

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erzheim täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 3 Goldmark. Falls
wir in der Vorauszahlung oder auf Bestellung ge-
kauft sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
Rückzahlung oder Nachzahlung. Für die Redaktion verant-
wortlich: H. Schmitz, Kamen.

Nr. 286 (1. Blatt)

Montag, den 7. Dezember 1925.

53. Jahrgang

Gesetz zur Förderung des Preisabbaues.

Kabinetts-Beschlüsse.

In der Kabinettsitzung am Samstag er-
schloß das Kabinett eine Reihe wirt-
schafts- und sozialpolitischer An-
gelegenheiten, bevor das Reichsmint-
sterium den Demissionsbescheid fakte. Es wurde
ein Gesetzentwurf zur Förderung des
Preisabbaues verabschiedet, der nunmehr sofort
dem Reichsrat vorgelegt werden wird. Der
Gesetzentwurf enthält:

1. Bestimmungen über einen Vergleich zur
Abwendung des Konkurses unter Auf-
hebung der Verordnung über die Ge-
schäftsaufsicht;
2. Vorschriften gegen die Ausbeutung bei
der Vergebung von Aufträgen im Wege
der Ausschreibung;
3. Befreiung der Ausnahmeleistungen der
Zwangsanstalten, die bisher nach der
Kartellverordnung den Einwirkungs-
möglichkeiten der Reichsregierung und des
Kartellgerichts nicht unterliegen;
4. Bestimmungen, die hinsichtlich der Ein-
wirkungsmaßnahmen des Staates die
Znuren und Zinnungsverbände den
Kartellen in gewissem Umfang gleich-
stellen;
5. Vorschriften über das Festhalten von Brot
zu festem Gewicht.

Diese gesetzlichen Maßnahmen haben sich
bei Durchführung der Preisabbaumaßnahmen als not-
wendig erwiesen. Die zur Verfügung stehenden
verwaltungsrechtlichen Mittel hat die Reichs-
regierung zur Durchführung des für erforder-
lich erkannten Preisabbaues selbstverständlich
sämtlich angewendet. Diese Mittel reichen aber
zur Erzielung des angestrebten Erfolges nicht
aus. Der vorgeschlagene Gesetzentwurf soll
die Preisgestaltung in der Wirtschaft weiterhin
im Sinne einer für die Gesamtheit günstigen
Entwicklung beeinflussen. Dabei wird die
Reichsregierung in wesentlichen Beziehungen
nach wie vor auf die verständnisvolle Mit-
wirkung der Erwerbsstände angewiesen bleiben.

Die in Fortführung der Preisabbauma-
ßnahmen weitergeleiteten und noch im Gange
befindlichen Maßnahmen werden ohne Unter-
brechung weitergeführt werden. So beschloß
am Samstag das Kabinett, dem Reichsrat die Herab-
setzung des Zuschlages für die von den Apo-
thekern betriebenen Spezialitäten zu empfehlen.
Außerdem verabschiedete das Kabinett eine
Denkschrift über die Sozialversicherung 1924/25
und eine Darlegung über die Einnahmen und
Ausgaben der deutschen Erwerbslosenfürsorge
seit dem 1. Juli 1924. Diese Materialien
werden sofort dem Reichsrat und Reichstag
zur Kenntnisnahme vorgelegt werden.

Wie gleichzeitig bekannt wird, haben die
Bestrebungen der Reichsregierung auf Herab-
setzung der Zinssätze für öffentliche Gelder zu
dem weiteren Ergebnis geführt, daß sich den
Bereinigungen zur Zinsherabsetzung der öffent-
lichen Gelder nicht nur die überwiegende Zahl
der Länder vorbehaltlos angeschlossen hat, son-
dern auch die kommunalen Spitzen-
verbände, der Deutsche Städtebund, der
Reichsstadtebund und der Deutsche Landkreis-
tag sowie das Geldinstitut des Deutschen Spar-
kassen- und Giroverbandes, die Deutsche Giro-
zentrale, ihnen vorbehaltlos beigetreten sind.

Mittel für Notstandsarbeiten!

Notstandsbesitzung des Deutschen Städtebundes.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Städte-
bundes teilt uns mit: Im Anschluß an die Be-
ratung des Gesetzentwurfs über die Arbeits-
losenversicherung wurde in der Notstandsbesitzung
eingehend die bedrohliche Lage erörtert, wie sie
in den vielfachen Betriebs einschrän-
kungen und -stilllegungen und in den
bedrückend ansteigenden Erwerbslosen-
ziffern zutage tritt. Die Stadtverwaltungen
sehen mit Sicherheit wieder die Zeiten kommen,
wo sie sich nicht aus schwachen Entgegenkom-
men, weil sie sich der überaus großen Notlage
nicht verschließen können, vor die Aufgabe ge-
stellt sehen werden, wieder Notstands-
arbeiten einzurichten, um den notleidenden
Menschen Arbeit zu geben. Bei ihrer finanziellen
Notlage kann aber keine Rede davon sein, auch
hier wieder die Gemeinden allein die Lasten
tragen zu lassen. Reich und Staat sind
in erster Linie verpflichtet, das Nötige
zu tun, um derartige Folgen der allgemeinen
Wirtschaftslage abzuwenden. Der Städtebund hat
daher beschlossen, an das Reich und die Länder
mit der Forderung heranzutreten, daß Reichs-
regierung und Länderregierungen nicht nur
selbst für die Beschaffung von Notstandsarbeiten
sorgen, sondern vor allem auch die nötigen
Mittel bereitstellen, um den Gemeinden die

Die ersten Besprechungen über die Regierungsbildung.

Der Rücktrittsbescheid des Kabinetts.

Das Reichskabinett trat am Samstag vor-
mittag zu seiner letzten Sitzung zusammen, auf
deren Tagesordnung noch die restlichen laufen-
den Angelegenheiten des Kabinetts standen. In
der anschließenden Ministerbesprechung hat die
Reichsregierung einstimmig beschlossen, dem
Reichspräsidenten die Demission zu über-
reichen. Am Spätnachmittag hat der Reichs-
kanzler dem Reichspräsidenten den Gesamtrück-
tritt des Kabinetts mitgeteilt, der vom Reichs-
präsidenten angenommen wurde.

Das erste Kabinett Luther ist nahezu elf
Monate am Ruder gewesen. Am 15. Januar ist
es vom Reichspräsidenten Ebert ernannt wor-
den. Als ein Kumpfkabinett trat es auf den
Schauplatz, denn Finanzministerium und Reichs-
verkehrministerium waren noch unbesetzt, erst
unmittelbar vor der Abgabe der Regierungser-
klärung wurde das Kabinett vervollständigt. Als
ein Kumpfkabinett tritt es jetzt auch ab, vier
Mitglieder — drei Deutschnationalen und ein
Zentrumsmann — sind wegen der Politik von
Locarno ausgeschieden.

Loebe beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing gestern nach-
mittag den Reichstagspräsidenten Loebe, der ihm
über die parlamentarische Lage in der Frage der
Regierungsbildung Bericht erstattete. In-
folge der Entscheidung konnten naturgemäß
nicht gefaßt werden. Der Reichspräsident wird
im Laufe des heutigen Tages die Führer der
Reichstagsfraktionen in der Reichs-
folge ihrer Stärke empfangen. Zuerst werden
also die Besprechungen mit den Sozialdemo-
kraten stattfinden.

Wie mehrere Blätter wissen wollen, habe der
Reichspräsident den Standpunkt vertreten, daß
versucht werden müsse, eine Regierung auf der
breiten Grundlage zu bilden, die
von der Sozialdemokratie bis zur
Deutschen Volkspartei
reicht.

Veranstaltung von Notstandsarbeiten zu ermög-
lichen. Eine Deputation des Städtebundes soll
diese Forderungen persönlich beim Reichspräsi-
dent und in den zuständigen Ministerien zum Vor-
trag bringen. Hierbei wird auch darauf hin-
gewiesen werden, daß es notwendig ist, daß
der Wirtschaft selbst die nötigen Be-
triebsmittel zur Verfügung gestellt werden,
damit die Wirtschaft ihrerseits ihre Unterneh-
mungen in Betrieb halten kann.

Insgesamt hält es der Vorstand des Städte-
bundes für notwendig, daß die zurzeit geltenden
Sätze für die Erwerbslosenunterstützung ange-
messen erhöht werden. Wie verläuft, hat der
Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages auch
bereits eine 30prozentige Erhöhung beschlossen.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Vorschläge zur Abhilfe.

Der Preussische Landwirtschaftsminister hat
an die Reichs- und Staatsregierungen eine
Denkschrift über die Notlage der Landwirt-
schaft und über die zu ihrer Behebung notwen-
digen Maßnahmen verfaßt. Aus dem Inhalt
ist, dem Kammer Preussischen Pressedienst zu-
folge, hervorzuheben, daß als wichtigste Er-
fordernisse für die Wiedergewinnung der Land-
wirtschaft die

Wiederherstellung des Preisgleichgewichts
von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und
Bedarfsgegenständen

angesehen wird. Daneben werden Erleichter-
ungen bei Festsetzung und Zahlung der
Steuern, Vergünstigung auf dem Gebiete der
Eisenbahnfrachten und insbesondere die Sen-
kung des unerträglichen Zinsfußes als wirk-
same Mittel angesehen, um die Rentabilität
der landwirtschaftlichen Betriebe wieder herzu-
stellen.

Zur Behebung der Illiquidität der Land-
wirtschaft wird eine umfangreiche

Regelung des landwirtschaftlichen Kredits

wie folgt für erforderlich gehalten. Während die Land-
wirtschaft in der Vorkriegszeit hauptsächlich auf

Die Notwendigkeit einer Regierung auf ver-
traglicher Grundlage ergebe sich auch aus dem
Schwierigkeitsstand der gegenwärtigen Wirt-
schaftslage und der ständig wachsenden
Arbeitslosigkeit. Dem „Montag“ zufolge
ist man in parlamentarischen Kreisen der Mei-
nung, daß nach den heutigen informativsten
Besprechungen mit den Parteiführern zunächst
interfraktionelle Beratungen zwi-
schen den parlamentarischen Gruppen folgen
werden.

In einem Artikel „Vor der Regierungsbil-
dung“ bezeichnet die „Germania“ zwei Dinge
als unerlässlich: die Mitwirkung der Sozial-
demokraten bei der kommenden Regierungsbil-
dung und das Verbleiben Dr. Strese-
manns auf seinem Posten als Außenminister.
Die Deutsche Volkspartei, so heißt es dann wei-
ter, wird sich der Notwendigkeit nicht entziehen
können, hier, wie möglich, fast sagen, Selbstver-
ständlichkeit, Rechnung zu tragen.

Der „Vorwärts“ schließt einen Rückblick
auf die Beteiligung der Sozialdemokraten an der
Bildung der Reichsregierung mit den Ausführun-
gen, daß die Massen eine Regierungs-
politik fordern, die sie aus der Wirtschaft-
skrise herausführe und ihre Leiden lindere.
Die Sozialdemokraten seien die Vertreter dieser
Forderungen. Darum sprechen wir, so heißt es
in dem Blatt, mit denen, die mit uns über die
Verteilung von Vorsteuillisten reden, über die
Erfüllung unserer Forderungen.

Die „Kreuzzeitung“ betont am Schluß
ihres Leitartikels, daß die Deutschnationa-
len mit gesteigertem sozialpolitischem Interesse
die Vorgänge verfolgen müßten, die sich wäh-
rend der Regierungskrise abspielten. Sie wür-
den ihr ganzes Interesse darauf konzentrieren
müssen, daß dabei „nicht ein roter Wech-
selball“ zur Welt komme, durch den das
Schicksal des deutschen Reiches besiegelt werden
würde.

Realcredit eingestellt war, ist sie jetzt im wesent-
lichen auf kurzfristigen Personalcredit ange-
wiesen, der infolge der Unmöglichkeit der Ab-
deckung aus den Entwertragsmitteln im Laufe
der letzten Jahre zur unerträglichen Höhe an-
gestiegen ist. Die Personalschulden der
preussischen Landwirtschaft werden
auf etwa 1,5 Milliarden Reichsmark
angegeben, von denen etwa 820 Millionen noch
vor der nächsten Ernte abgedeckt werden sollen.
Die Stundung eines großen Teiles dieser Kre-
dite wird befürwortet, indes bedeutet diese
Maßnahme nur eine Unterstützung der zur
Behebung der Illiquidität der Landwirtschaft
wichtigsten Hilfsmittel, nämlich der Umwand-
lung großer Teile der Personalschulden in
tragbare Realschulden. Die Er-
schließung aller zur Dauerbefriedigung in Be-
tracht kommenden Quellen muß versucht wer-
den. Bei dem allgemeinen Kapitalmangel im
Inlande dürften die inländischen Mittel hierzu
leider nicht ausreichen, so daß die

Aufnahme weiterer Auslandskredite

unabweisbar erscheint; es muß indes versucht
werden, die Anleihebedingungen gän-
zlicher als bisher zu gestalten. Insbesondere
wird jedoch die Erschließung der inländischen
Quellen zur Vergabe von Realrediten unter
tragbaren Zinsbedingungen zu versuchen sein,
soweit sich hierfür geeignete Mittel in der
öffentlichen Hand befinden oder sich bei Ver-
sicherungsanstalten, Sparkassen und in privater
Hand angesammelt haben.

Die neue Geschäftsgrundlage

Die Verhandlungen gehen weiter.

Reichskanzler Dr. Luther und Reichs-
außenminister Dr. Stresemann haben noch
vor dem Rücktritt des Reichskabinetts die Ver-
treter der deutschen Presse zu einer kurzen Aus-
sprache über ihre Londoner Reise empfangen.
Bei dieser Gelegenheit betonten die Minister
noch einmal, daß bei den Londoner Besprechun-
gen keinerlei feste Abmachungen getroffen wor-
den sind, daß dort lediglich die Arbeit fortge-
setzt wurde, die sowohl in Berlin wie in den
Hauptstädten der Alliierten unausgesetzt geleistet
wird, um in den verschiedenen Fragen und auf
verschiedenen Wegen die deutschen Interessen zu
vertreten.

Weiter erklärte der Reichskanzler, daß jetzt
die deutsche Außenpolitik vor allem darin be-
stehe, unentwegt auf der durch den
Locarnovertrag geschaffenen neuen
„Geschäftsgrundlage“ an der Ver-
vollständigung der Rückwirkungen
des Vertrages zu arbeiten. Dazu seien aber
keine neuen Konferenzen notwendig; die Mei-
nung, daß im Februar eine Konferenz in
Paris stattfinden, entbehere jeder Grundlage.
Natürlich könnten — so führte der Kanzler
ferner aus — nicht alle Punkte so schnell er-
ledigt werden wie z. B. die Grenz- und
Schiffahrtverträge, die in London rasch aus der
Welt geschafft worden sei. In der Frage der
Kriegsbeschuldigtenprozesse könne
man auf eine baldige zufriedenstellende Lösung
rechnen. Bezüglich der noch kritischen Rhein-
landfrage wird eine Beilegung nach
der Rückkehr des neuen Reichskommissars Lang-
werth v. Simmern nach Koblenz erwartet. Am
heutigen Montag beginnen in Paris die Ver-
handlungen über

die deutsche Luftfahrt.

Außerdem laufen ununterbrochen Verhand-
lungen in den Hauptstädten, natürlich auch in
Berlin, so daß schon deshalb zu einer Sonder-
konferenz kein Anlaß vorliegt.

Preussische Generalsynode.

Erste Generalsynode neuen Rats.

Am Samstag trat die erste verfassungs-
mäßige Generalsynode des Landeskirchenparla-
ments der evangelischen Kirche der altpreußi-
schen Union im Plenarsaal des Reichs-
wirtschaftsrates in Berlin zusammen. Als
Gast war der preussische Minister für Wissen-
schaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Dr. Beder
zugegen. Die 228 Mitglieder der Kirchenver-
sammlung setzen sich nach Gruppen. Nach gemein-
samem Gebet und Gesang erklärte der bisherige
Vorsitzende des Generalsynodalvorstandes

Dr. Windler

die Generalsynode für eröffnet. Er zeichnete in
großen Zügen den Weg, den die größte deutsche
Landeskirche seit der außerordentlichen General-
synode im Jahre 1920 gegangen ist. Groß ist
die Aufgabe, die in gelebter Beziehung
der obersten Vertretung der Kirche harret. Über-
all zeigt sich neues Leben, insbesondere auch in
der Jugend. Die neue Verfassung hat die Bahn
freigemacht, daß die Kirche in voller Selbstän-
digkeit ihre Aufgabe erfüllen kann. Viele Augen
sind auf die Generalsynode gerichtet. Es ist ein
Tag von hoher geschichtlicher Bedeu-
tung für die Kirche, die mehr denn je im
Lichte der Öffentlichkeit steht. Nach der mit
lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des
Vorsitzenden erhielt

Minister Dr. Beder

auf Wunsch das Wort, um die herzlichsten Grüße
der Staatsregierung an die Generalsynode zu
überbringen. Er steh hier als Gast; darin
komme zum Ausdruck, daß die Kirche heute dem
Staat in vollkommener Selbstständigkeit gegen-
überstehe. Gleichzeitig schenke diese Tatsache ein
Symbol für den Wunsch der Kirche und des
Staates zu sein, nach geklärter gegenseitiger
Rechtslage auch in Zukunft zusammen zu arbei-
ten. — Der Vorsitzende des Landeskirchenaus-
schusses, Präsident

D. Dr. Kayler.

erklärte, daß sein Willkommensgruß an die Ge-
neralsynode zugleich der Abschiedsgruß des Lan-
deskirchenausschusses sei. Durch die Umgestal-
tung der Verfassungsgrundlagen habe die Ge-
neralsynode als alleinige Trägerin des Gele-
gungsbereiches und als oberster Regulator des
gesamten Verfassungslebens übertragene Verant-
wortlichkeit erhalten.

Das feierliche Geßnis der Mitglieder er-
folgte gemeinsam.

Als Präsident wurde der bisherige Präsi-
dent D. Dr. Windler durch Zuzug einstimmig
wiedergewählt. Die Wahl seiner zwei Stellver-
treter erfolgte ebenfalls durch Zuzug. Erster
Stellvertreter wurde D. Wolff-Aden, zweiter
Stellvertreter D. Graf v. Seidlitz-San-
drecka. Auf Vorschlag des Präsidenten wur-
den sieben Ausschüsse gewählt mit insgesamt 195
Mitgliedern.

Am gestrigen Sonntag fand im Berliner
Dom

der feierliche Eröffnungsgottesdienst

statt, dem die Mitglieder des obersten Kirchen-
parlamentes fast vollständig beiwohnten. Die
Festpredigt hielt der Domprediger D. Döh-
ring. Er würdigte die hohe geschichtliche Be-
deutung der Stunde. Nicht auf diplomatische
und parlamentarische Verhandlungen käme es
an, sondern allein darauf, daß der Glaube
leben und wirken könne und dazu bedürfe es betenden
Menschen.

Kamen Aus Stadt und Land.

Kamen, den 7. Dezember.

Die Freigabe des Wohnungstausches.

In der Öffentlichkeit besteht vielfach noch Unkenntnis über die durch § 8 des Wohnungsmangelgesetzes herbeigeführte grundsätzliche Freigabe des Wohnungstausches. Es werden daher in großem Umfange von Inhabern selbständiger Wohnungen bei den Wohnungsämtern Anträge auf Zuteilung einer anderen Wohnung gestellt, ohne daß der Versuch gemacht wird, zunächst im Wege des Tausches eine Wohnung der gewünschten Art zu erhalten. Um die hierdurch eintretende unerwünschte Belastung der Wohnungsämter zu vermindern, wird von zuständiger Seite ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Wohnungstausch grundsätzlich freigegeben ist. Jeder Mieter einer selbständigen Wohnung darf diese mit der Wohnung eines anderen Mieters tauschen. Erforderlich ist lediglich die Zustimmung der beiderseitigen Vermieter, die durch das Mietvertragsamt erstet werden kann. Die neuen Mietverträge sind zwar noch dem Wohnungsamt zur Genehmigung vorzulegen, das Wohnungsamt muß jedoch die Genehmigung erteilen, wenn selbständige bewohnte Wohnungen getauscht werden sollen und die Vermieter zugestimmt haben. Ist innerhalb von 14 Tagen ein Bescheid des Wohnungsamtes nicht ergangen, so gilt die Genehmigung als erteilt. Es empfiehlt sich daher, daß Mieter, die aus irgendwelchen Gründen eine andere Wohnung suchen, in erster Linie den Versuch machen, diese im Wege des Tausches zu erhalten.

Senkung der Lohnsteuer.

Ab 1. Januar 100 Mark Steuerfreier
Lohnbetrag.

Der Reichsrat hat einen von der Reichsregierung eingebrachten Gesetzentwurf zur Senkung der Lohnsteuer, wonach der steuerfreie Lohnbetrag vom 1. Jan. nächsten Jahres ab von 80 auf 100 Mark monatlich erhöht werden soll, in namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 15 Stimmen angenommen.

Im Laufe der letzten Monate hat sich herausgestellt, daß der angenommene Ertrag der Lohnsteuer von 100 Millionen Mark im Monat erheblich überschritten worden ist, indem die Lohnsteuer durchschnittlich etwa 120 Millionen Mark monatlich ergeben hat. In Konsequenz eines Reichstagsbeschlusses mußte also eine Reformvorlage von der Regierung eingebracht werden. Die Vorlage hat jetzt die Zustimmung des Reichstages gefunden. Leider sind die Vorlagen, die insbesondere eine weitgehende Berücksichtigung kinderreicher Familien verlangten, nicht durchgedrungen. Der Reichstag wird voraussichtlich in einer seiner nächsten Sitzungen zu dem Gesetz Stellung nehmen.

Weihnachtsbeihilfe für die Beamten?

Bekanntlich sind die Gehaltswünsche der Beamten in den letzten Monaten wiederholt abgewiesen worden. In der letzten Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages kam man zu der Ueber einstimmung, die Frage zu prüfen, ob den Beamten eine Weihnachtsbeihilfe gegeben werden kann. Zwischen Regierung und den Vertretern der Länder werden noch ausführliche Besprechungen gepflogen werden. Eine Entscheidung kann jedoch erst in der nächsten Sitzung des Haushaltsausschusses am 9. Dezember fallen.

Auflauf und Ungehorsam.

Wird eine auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen versammelte Menschenmenge von einem ausländischen Beamten aufgefordert, sich zu entfernen, so wird nach § 116 des Reichsstrafgesetzbuchs jeder der Versammelten, welcher sich nach der dritten Aufforderung nicht entfernt, wegen Aufbaus bestraft. Auf Grund dieser Vorschrift war M. aus Bonn vom Amtsgericht verurteilt worden, weil er der Aufforderung eines Polizeibeamten, sich von einem Platz in Bonn, wo sich Menschen versammelt hatten, zu entfernen, nicht nachgekommen war. Die Strafkammer in Bonn verurteilte aber den Angeklagten nur wegen Uebertretung der Regierungspolizeiverordnung vom 27. Oktober 1909, weil er der im Interesse des Verkehrs ergangenen Aufforderung des Polizeibeamten, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet hatte. Eine Verurteilung nach § 116 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen Aufbaus könne nur erfolgen, wenn der Polizeibeamte die Menschenmenge dreimal aufgefordert hätte, sich zu entfernen. Diese Entscheidung folgt M. durch Revision beim Kammergericht an und behauptete, die Regierungspolizeiverordnung vom 27. Oktober 1909 sei rechtsunfähig, weil die Materie im Reichsstrafgesetzbuch erschöpfend geregelt sei. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 27. Oktober 1909 sei rechtsunfähig und stehe nicht im Widerspruch mit den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs. (I. S. 855. 25).

Die Wandertage der Schuljugend.

Aus einem Erlass des Preussischen Unterrichtsministers an das Provinzialschulkollegium in Berlin-Vierfeld und die übrigen Provinzialschulkollegien und Regierungen acht Ver-

vor, daß die Bestimmungen über die planmäßigen Tageswanderungen in den „Richtlinien für die Verrichtungen der höheren Schulen Preussens“ dahin aufzufassen sind, daß in jedem Monat während der eigentlichen Schulzeit ein Wandertag durchgeführt werden soll. Unter Berücksichtigung von rund drei Monaten Ferienzeit sind neun Wandertage verbindlich. Es ist im Interesse der geistigen und körperlichen Pflege der Jugend erwünscht, daß an allen Schulen diese Zahl der Wandertage während des Schuljahres erreicht wird. Die Vorschriften, wonach auf der Oberstufe nach Möglichkeit einmal jährlich eine mehrtägige Wanderung angestrebt werden soll, wird davon nicht berührt.

Verbot des Tragens von Abzeichen in Berufs- und Fachschulen.

In einem Erlass, der sich im wesentlichen mit dem schon früher ergangenen Erlass des Unterrichtsministers deckt, beauftragt der Minister für Handel und Gewerbe, daß jede Mitgliedschaft der Reichsfarben durch die Schuljugend in den Berufs- und Fachschulen als schwere Verfehlung anzusehen und gegebenenfalls durch Verweisung von der Anstalt zu bestrafen ist. Zur Entpolitisierung des Schullebens wird den Schülern (innen) das Tragen von Abzeichen, Bändern, Kokarden und anderen Symbolen jeder Art in der Schule selbst und bei Veranstaltungen, auch das bloße Mitbringen dieser Abzeichen, verboten.

Auf dem bekannten Wunschzettel, der von unseren schulpflichtigen Knaben und Mädchen der lieben Mutter und dem Vater als leiser Hinweis für etwa zu kaufende Weihnachtsgeschenke in der letzten Zeit unterbreitet wird, befindet sich nicht selten ein Verzeichnis der verschiedenen Schulbedarfsartikel, wie es ja überhaupt eine sehr allhergebrachte Sitte ist, Schulartikel auf den Weihnachtstisch zu legen. Wenn aber dann derartig beschriftete Kinder zur Schule kommen und sich ihrer geschenkt erhaltenen Sachen erfreuen, muß — wenn es auch scheinbar hart ist — von den Lehrern manches im Interesse eines einheitlichen Schulunterrichts zurückgewiesen werden. Tränenden Auges berichtet dann wohl das Kind zu Hause, daß es diesen oder jenen Gegenstand nicht wieder zur Schule mitbringen dürfe. In hervorragender Weise gilt das besonders von Federhaltern, Federn, Schreibstiften und Tafeln. Wer darum seinen Kindern Schulartikel zu beschenken gedenkt, wird gut tun, bei dem Einkauf auf etwa herrschende Schulbestimmungen zu achten.

Gemeinderatsitzung in Münche.

Münche, 7. Dezbr. Die am Freitag, im Gemeindefaule zu Münche stattfindende Versammlung der Gemeindevertretung eröffnete und leitete der Gemeindevorsteher Schlotz junger. Da sich eine große Zahl Erwerbsloser als Zuhörer eingeschrieben hatte, wurde zuerst über Punkt 5 beraten, dem Antrag der Erwerbslosen zu Grunde liegen. Die Anerkennung des Erwerbslosenauslasses wird nach längerem Hin und Her und nach Anhörung eines Mitgliedes des Erwerbslosenauslasses mit 6 gegen 6 Stimmen abgelehnt, dagegen die Zuziehung eines Mitgliedes zur Wohlfahrtskommission gutgeheißen. Ein Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen, der die Erhöhung der Rarifikation von 25 auf 50 Pfund, Lieferung von Kohlen nach Bedarf, von Milch an Kinder bis zu 3 Jahren, einer Milchsuppe an die Schulkinder Erwerbsloser während der Schulpause, zollfreies Gefrierfleisch zu verbilligten Preisen, Versicherung der Familienangehörigen gegen Krankheit, Lieferung von Strümpfen und warmem Unterzeug an die Kinder und Lieferung von Schuhwerk an die Pflichtarbeiter, kostenlose Reparatur desselben, eine einmalige noch vor Weihnachten auszugebende Beihilfe von 60 Mark und für jedes Familienmitglied 10 Mk. und die Uebernahme der Miete auf die Gemeindefaule fordert, soll der Wohlfahrtskommission in Peltum überwiesen werden. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen fordert die Sicherstellung von Wohnungen für solche Erwerbslose, denen Mangel an Wohnung droht. Dieserhalb soll eine dreiköpfige Kommission beim Amtmann vorstellig werden. — Der Kauf des 127 Quadratmetern großen Grundstückes des Gutsbesizers Schulze-Obereg zu M. 45. — je Aute wird beschloffen. Dem Ortsausschuß für Jugendpflege werden auf seinen Antrag für den Arbeiterturnverein zur Beschaffung einer Ringmatte, eines Faustballes usw. für den Arbeiter-Theaterverein ein „Edeleitz“ zur Beschaffung von Bühnenliteratur und notwendiger Bühnendekoration je 80 Mark bewilligt. — Zum Ausbau der Reichsbibliothek werden dem Verwalter derselben, Rektor Hemmenberg, 80 Mark bewilligt, weitere 80 Mark werden zur Errichtung einer Bücherei für Tuberkulose bereitgestellt. — Dem Arbeiter-Theaterverein wird für seinen am 22. November stattgefundenen Theaterabend die Ausbaurbeitssteuer erlassen, da er den Gewinn an die Erwerbslosen abführte. — Ein Vertrag mit Dr. Gidmann, wonach dieser gegen eine Vergütung von 1 Mark pro Kopf und Monat die ärztliche Behandlung der Ortsarme kostenlos durchführen hat, wird genehmigt. Die er Vertrag gilt vorerst nur für das laufende Etatsjahr, ein weiterer Abschluß bleibt vorbehalten. Das zwischen den in Münche stationierten zwei Landjägers besitzende Mißverhältnis soll, um die öffentliche Sicherheit nicht zu gefährden, der vorgelegten Behörde mitgeteilt werden. — 160 Mark Monatsgehalt für die neuangestellte Gemeindefaule werden genehmigt. — Vermindert wird die ungenügende Straßenbeleuchtung und das Fehlen jeglicher Beleuchtung in der Bergmannsbahn. Der Vorsteher will für Abhilfe Sorge tragen. — Einer Anregung zufolge wird ab 1. Januar 1923 der Wochenmarkt nicht mehr am Donnerstag sondern am Samstag abgehalten.

Münche, 7. Dez. Die Bürgermeisterversammlung am nächsten Donnerstag, den 10. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses statt.

Münche, 5. Dez. (Schwerer Einbruchsdiebstahl.) Der Bergmann Paul Klosser, Mann von hier und der Bergmann Friedr. Weber aus Westig besuchten eines Tages von der Schicht kommend, einige Wirtschaften und begaben sich alsdann zu Rad nach Kesseburen, wo Weber in den Keller des dem Landwirt Grundmann gehörigen Hauses einstieg und Töpfe mit Schmalz, Butter, einige Gläser eingekochten Fleisches und andere Lebensmittel dem draußen stehenden Klossermann hinausreichte. In einem nahen Felde verpöfsten die beiden einen Teil ihrer Beute, aber der Bestohlene durch das Geräusch geweckt, nahm sofort die Verfolgung der Diebe auf, die den größten Teil der gestohlenen Sachen im Eile ließen, sich auf ihre Räder schlangen und eiligt das Weite suchten. Sie wurden aber ermittelt und vor Gericht gestellt. Dieses ließ äußerste Milde walten und verurteilte Klossermann zu 4 Monaten und Weber zu 6 Monaten Gefängnis.

Dortmunder Randschan.

(Die Wohnungsnot in Dortmund.) Nach Neuaufstellung der Riste der Wohnungsuchenden befinden sich 10840 Familien auf der Suche nach einer Wohnung, und zwar 5092 nach einer 2-Zimmerwohnung, 3729 nach einer 3-Zimmerwohnung, 1357 nach einer 4-Zimmerwohnung, 515 nach einer 5-Zimmerwohnung, 107 nach einer 6-Zimmerwohnung und 40 nach 7- und mehr Zimmerwohnungen. Den 30 096 gesuchten Wohnräumen stehen etwa 6000 Räume zur Verfügung, sodaß rund 24 000 fehlen. In diesem Jahre sind 724 Wohnungen neu gebaut worden. Es wären mehr erstellt worden, wenn von der Hauszinssteuer der Stadtverwaltung nicht nur 46,2% zur Verfügung geblieben wären, während der Staat den Löwentheil von 53,8% für andere Dinge in seine Taschen stecken ließ. Der

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Soest, 5. Dez. (Ein eigenartiger Scherz.) Bei der Gepäckabfertigung am Staatsbahnhof ist vor einigen Tagen von einem besser gekleideten Herrn ein mit Packpapier umschlossener Bogenkästchen zur Aufbewahrung abgegeben worden. Da der Bogenkästchen aber bisher nicht abgeholt wurde und die Beamten das verunreinigt hungerige Vögelchen füttern wollten, stellte sich heraus, daß kein Vögelchen, sondern eine lebende Ratte sich in dem Bogenkästchen befand. Jedenfalls handelt es sich um einen schlechten Scherz.

Dortmund, 4. Dez. (Tob in der Grube.) In der Grube der Zeche Rabbad ist dieser Tage der Bergmann Heinrich Hensner tödlich verunglückt. Er war mit Reparaturarbeiten im Stempel beschäftigt. Dabei stürzte er ab. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. — Seinen Verletzungen erliegen im Krankenhaus der Bergmann Peter Friedrichs, der kürzlich auf der Zeche Rabbad bei Ausführung von Arbeiten im neuen Winkhaus-Schacht einen schweren Unfall erlitten hatte.

Münche, 5. Dez. Eine schwere Bluttat ereignete sich auf der Wolfenbüttelerstraße. Dort wohnt eine Familie Neumann, deren Tochter Berta mit dem Anstreicher Peter Weising im vergangenen Jahre ein Liebesverhältnis unterhielt. Weising kommt aus Alzeu und hatte sich nach der Lösung des Verhältnisses zu seinen Eltern begeben. Vor etwa vierzehn Tagen kehrte er zurück, um das Verhältnis wieder anzubahnen. Dies wurde von dem Mädchen abgelehnt. Jetzt verlangt Weising aus neue, auf das Mädchen einzuwirken. Es kam zu einer Auseinandersetzung. Nun forderte Weising das Mädchen auf, mit ihm unter vier Augen zu sprechen. Auch dies wurde abgelehnt. — Darauf zog Weising einen Revolver und schob das Mädchen nieder. Der zu Hilfe kommende Onkel der Neumann wurde von Weising ebenfalls am Bein angeschossen. Als der Täter sah, was er angerichtet, richtete er die Waffe gegen sich und schoß sich in die linke Seite. Die drei Verletzten wurden ins Hospital gebracht. Hier stellte sich heraus, daß das Mädchen lebensgefährlich verletzt ist, während der Onkel und der Täter selbst nur leichte Verletzungen aufwiesen.

(n) Münche, 5. Dez. (Die Kinderfürsorge der Landesversicherungsanstalt Westfalen.) Dem soeben im Druck erschienenen Verwaltungsbericht der Landesversicherungsanstalt Westfalen für 1921 ist u. a. zu entnehmen, daß die Landesversicherungsanstalt sich besonders der Fürsorge der Kinder ihrer Versicherten und Rentenempfänger gewidmet hat. Diese Fürsorge wurde notwendig zur Bekämpfung der schlimmen Folgen der Unterernährung der Kinder in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die Kinder sind in den Kindererziehungsheimen Nordkirchen und Langenhorst des Caritasverbandes sowie dem im Eigentum der Versicherungsanstalt stehenden Genossenschaftlichen Waisenhause Senne durchgeföhrt worden. Für Kinder mit Kindern, die an offener Tuberkulose litten, stand die Heilstätte Göttershagen in Lippspringe zur Verfügung. Erfreulicherweise sind die Erfolge der Kinderfürsorge durchweg sehr gut gewesen.

Münche, 5. Dez. Ein Raubüberfall wurde nachts auf einen Lehrer verübt, der von zwei jungen Leuten angegriffen wurde, die ihm ihre Begleitung und auch das Koffertragen anboten. Als er das ablehnte, erhielt er plötzlich einen Schlag über den Kopf, der ihn sofort zu Boden streckte. Die beiden Räuber mußten ihr Opfer auch noch auf andere Weise bearbeitet haben, denn der Ueberfallene wurde später mit schweren Schrammen im Gesicht und einer schweren Gehirnerschütterung in einer Blutlache liegend aufgefunden. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei führten alsbald zur Verhaftung der Täter. Bei der Vernehmung ihres Opfers mußten sie wohl gestanden sein, daß dem Ueberfallenen außer dem Gut nichts abhanden gekommen ist.

städtischen Siedlung standen für 600 Wohnungen Hauszinssteuer und für 216 Wohnungen Spar-

kasienhypotheken zur Verfügung. — Der Dortmunder Verkehrsverein bereitet die Einrichtung einer Kartothek vor, welche Angaben über Hotels, Privatpersonen und Wädgenpensionate des In- und Auslandes enthalten und Interessenten zur Verfügung stehen soll.

(Pflöge Verhaftung.) Die Fabrikanten Paul und Walter Brand, Inhaber der Eisen- und Brückenbauwerkstatt Brand u. Sohn, die am 12. Oktober von der Strafkammer Dortmund wegen Betruges zum Nachteil der Reichsbahn zu je 10 Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt, aber entgegen dem Antrage des Staatsanwalts auf freiem Fuß belassen worden waren, wurden jetzt plötzlich wegen Fluchtverdachts verhaftet.

(Straßenraub.) Gegen Ende vorigen Jahres trafen die Angeklagten Emil Körner, Otto Koller, Wilhelm Sprenger und Herbert Koller nacheinander einen ihnen unbekannten angetrunkenen Herrn am Hauptbahnhof, den Sprenger ansprach, unter den Arm nahm und ihn zusammen mit Otto Koller zur Treibstrasse führte. Die anderen beiden, zu denen sich noch der Onkel Körners gesellte, gingen hinterdrein. In der dunklen Treibstrasse schlug Otto Koller dem Fremden plötzlich ins Gesicht und Sprenger verfehlte dem Tamenhaken noch ein paar Schläge, daß er zu Boden fiel. Die Altschäufel wurde dem Fremden entzissen und die beiden machten sich nun als der Ueberfallene um Hilfe rief, schleunigst aus dem Staube. Ein Finanzkommissar der Polizei fragte den Fremden, ob er Anzeige erkläre wolle, was er jedoch verneinte, da er sich dadurch irgendwelcher Unannehmlichkeiten aussetzen würde. Obwohl der Fremde auch nicht mehr aufzufinden war, kam es doch zur Anzeige und Verhaftung. Diese ergab, daß Otto Koller und Sprenger des Straßenraubes schuldig war und zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, während bei Körner und Herbert Koller, die der Teilnahme dringend verdächtig waren, Freispruch erfolgte.

Münche, 4. Dez. (Zur Warnung.) Ein Hausangestellter hatte einen Furrnel unbeachtet gelassen. Durch Kraken daran trat ein L. verunglückt ein, und es mußte sich die Erkrankte in ärztliche Behandlung begeben. Bald darauf ist sie ihrer Verletzung erlegen.

Winterberg, 5. Dez. (Raubung im Schneesturm.) Der Schneesturm wurde einem großen Passagierflugzeug mit Kabine für vier Fluggäste zum Verhängnis. Der Pilot hatte die Orientierung vollständig verloren, kreiste einige Zeit über der Stadt und ging dann auf einem verhältnismäßig günstigen Gelände bei Winterberg nieder, auf das er durch Zufall von Zuschauern aufmerksamt gemacht worden war. Verheiratete Bürger hatten rechtzeitig durch Zufall das Landen am steilen Abhang des Hallentales verhindert. Beim Landen führten sich die Räder in dem tiefen Schnee fest und das Flugzeug überschlug sich. Mächtig überrollte es sich und überlagerte sich. Der Pilot bald aus seiner gefährlichen Lage befreit. Propeller und Flugzeug wurden stark beschädigt, so daß die Maschine abmontiert und mit der Bahn fortgeschafft werden mußte.

Haage, 5. Dez. (Der brennende Wagen des Karussellbesizers.) Als unzuverlässiger Helfer erwies sich ein bei einem Karussellbesitzer beschäftigter früherer Bergmann. Er hatte mit dem Einziehen der Fahrgelder zu tun, wobei sich Unfuglichkeiten ergaben. Einmal tauchte plötzlich der Schlafwagen, als der Karussellbesitzer in vollem Gange war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Ein gleicher Vorgang ereignete sich bei einem Karussellbesitzer in Geselesberg, während der Angeklagte dort beschäftigt war. Vorurteil und die Vermutung, daß es sich um einen Raubakt handelte, waren nicht zu erweisen. Der Angeklagte führt die Entzündung des Feuers in beiden Fällen darauf zurück, daß er in der Eile die brennende Zigarre aus der Hand gelegt habe. Wegen fahrlässiger Brandstiftung trifft ihn eine Strafe von 7 Monaten Gefängnis.

Sattingen, 5. Dez. (Um die Zeche Alte Haage.) Im Landtag ist ein Antrag Dr. Forst, Meisinger, Effert und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Zentrumspartei: Leib, Otter (Wodum), Jakobs, Fries (Siegen), Klupsch (Dortmund) und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei; Martini, Hein (Barmen), Janssen (Barmen), Dr. Weismann, Arschid, Wehmeier, Koch (Dolnhagen) und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschen Volkspartei; Dr. Grundmann, Krämer (Meddinghausen), Ränger (Oberhausen) und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschen Volkspartei; Houtz, Hartmann, Grefler und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschen Nationalen Partei eingebracht worden: „Die Zeche Alte Haage im Lande Sattingen neu eingerichtet wurde, auf der 1200 Sattingen, die in den letzten Jahren voll- bergarbeiter beschäftigt wurden, soll an das Kohlenabbauversteht und endgültig stillgelegt werden. Es ist die letzte Zeche in dem Gebiete. Die Lebensmöglichkeiten in dem Bezirke sind aufs höchste gefährdet. Der Landtag wolle daher beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, im Interesse der Lebensmöglichkeiten der Bevölkerung im Lande Sattingen der Gewerkschaft Alte Haage einen Kredit von drei Millionen Reichsmark zu gewähren.“ — Da, wie man sieht, sämtliche große Parteien des Landtages dahinter stehen, ist an der Annahme des Antrages nicht zu zweifeln.

Wodum, 5. Dez. (Die Beisehung der Opfer der Zeche Vöhringen.) Die vor einigen Tagen bei einer Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Vöhringen“ verunglückten vier Bergleute sind in ihren Heimatorten beerdigt worden. Die beabsichtigte Beisehung in einem gemeinsamen Grab scheiterte an den Wünschen der Angehörigen, die Toten in den Wohnorten beisezt zu sehen.

Politische Zweite

Mit großer Spannung wird am ersten Tagigen Ministerkongress der Reichsregierung die Verhandlungen über die noch wichtigste des Reichstages, die Reichsreform, besprochen werden. Die Verhandlungen werden sich in der ersten Sitzung des Reichstages am 12. Dezember eröffnen. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer.

Zugleich haben die Minister in der ersten Sitzung des Reichstages am 12. Dezember die Verhandlungen über die Reichsreform eröffnet. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer.

Westdeutsche
Es liegt nahe, daß die Reichsreform die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer betrifft. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer.

Westdeutsche
Es liegt nahe, daß die Reichsreform die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer betrifft. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer. Die Reichsreform ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Sie betrifft die Verfassung des Reiches und die Stellung der Bundesländer.

Politischer Wochenrückblick.

Mit goldener Feder wurde, ebenso wie seinerzeit der Vertrag von Versailles, am ersten Tage des Christmonats im Auswärtigen Ministerium in London der Sicherheitsvertrag von Locarno von den Vertretern der fünf beteiligten Staaten unterzeichnet, und es sind auch dabei, was noch wichtiger ist, goldene Worte des Friedenswillens und der Versöhnungsbereitschaft gesprochen worden. Hoffen wir nur, daß diese Worte sich in wertvolle Taten umwandeln werden.

Brand und Chamberlain, die auswärtigen Minister Frankreichs und Großbritanniens, haben in ihren Ansprachen freundliche und friedfertige Töne gefunden, aber den Nagel auf den Kopf getroffen hat der Reichskanzler Dr. Brücker, der betonte, daß das beständige Korsett und Mißtrauen verschwunden und daß das gegenseitige Vertrauen und der einmütige Wille zum Wiederaufbau einziehen müßten. Darauf kommt es an.

Wenn Deutschland aber wieder Vertrauen zu seinen ehemaligen Gegnern fassen soll, dann müssen alle Nachwirkungen der vergangenen Kriegszeit verschwinden. Die Verminderung der Besetzungslasten im Rheinland und die Verkürzung der Besatzungsschritte, das ist der Schlüssel, an dem sich der gute Versöhnungswille Frankreichs bewähren kann, der bisher in Paris noch nicht einwandfrei zum Ausdruck gelangt.

Denn schon werden Äußerungen laut, wir sollten unsere Ansprüche wegen der Erweiterung der Rheinzone nicht zu sehr ausdehnen. Einige Blätter fordern auch sogar von Deutschland finanzielle Gegenleistungen dafür, daß Frankreich überhaupt auf den Sicherheitsvertrag eingegangen sei. Es ist eine merkwürdige Friedensliebe, wenn man sich jede Verstärkung derselben bezahlet lassen will.

Zugleich mit dem feierlichen Staatsakt in London hat auch die Räumung der Kölner Zone von den englischen und belgischen Truppen ihren Anfang genommen, die am 31. Januar beendet sein soll. Wir hoffen, daß sich eine Auflockerung des gesamten wirtschaftlichen Lebens in der jetzt freiwerdenden ersten Rheinlandzone an diese Ereignisse anschließen wird.

Brand, der in dem von ihm neu gebildeten Ministerium außer dem Auswärtigen auch die Ministerpräsidenten übernommen hat, unterbreitete sofort nach seiner Rückkehr aus London der Kammer sein Programm. Unter dem Einfluß seines Erfolges am Sicherheitspakt hat er zwar ein Vertrauensvotum erhalten, trotzdem bleibt seine Stellung wegen der bekannten Finanzschwierigkeiten eine sehr heikle, und es ist die Frage, ob der neue Finanzminister Doumer sich durchsetzen kann.

Reichskanzler Dr. Brücker übergab nach seiner Rückkehr aus London dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Demission seines gesamten Kabinetts, doch gilt als sicher, daß er mit der Neubildung des Reichsministeriums betraut werden wird. Die Zusammenfassung des letzteren bleibt abzuwarten, und es wird sich zeigen müssen, ob es ihm gelingen wird, sich eine dauernde Mehrheit im Reichstage zu sichern.

Westdeutscher Funkverband.

Es liegt im Wesen des Rundfunks begründet, daß die Beteiligung an ihm ein gewisses Maß von physikalischem Wissen und technischem Denken verlangt. Dies bei ihren Mitgliedern zu pflegen und zu wecken, daneben Einfluß auf eine freizeitliche Entwicklung des Rundfunkwesens und auf die Gesegnung zu gewinnen und an den kulturellen Aufgaben mitzuwirken, ist das Ziel, das sich die allerorts in Deutschland gegründeten Radiovereine gesetzt haben. Alle diese Vereine haben sich im Deutschen Funktelegraphischen Verband zusammengeschlossen, der seinerseits wieder in Unterverbände gegliedert ist, von denen für den Westen Deutschlands der Westdeutsche Funkverband, die Münster, und der Südwestdeutsche Funkverband in Frankfurt in Frage kommen. Es entsprach den erst kürzlich erlassenen behördlichen Vorschriften, daß zunächst für jeden Sender am Orte desselben nur ein Verein vom Ministerium anerkannt wurde, während alle anderen Vereine nur Ortsgruppen dieses Vereins sein sollten. So erklärt sich der Einfluß des Westdeutschen Verbandes. Der eine anerkannte Verein konnte z. B. allein nur die Berechtigung zur Erteilung der Audienzverleihung erhalten. Diese Einschränkungen sind ja mittlerweile weggefallen, sowie ja auch zur Vereinfachung eines einfachen Empfangsgerätes keine Prüfung mehr erforderlich ist.

Aus der Tatsache heraus, daß für den Westen Deutschlands viel schwierigere Verhältnisse als für das übrige Deutschland vorliegen, hat der Westdeutsche Funkverband auf seiner ordentlichen Hauptversammlung in Köln am 28. November eine Teilung des Verbandes in zwei gleichberechtigte Kreise Westfalen und Rheinland beschlossen. Die Wenzung des ersteren ist durch die schon bestehenden Verbände gegeben. Die Frage, ob das ganze Rheinland sich dem Kreise Rheinland anschließen wird, oder ob gewisse Teile sich eher nach Frankfurt orientieren sollen, wird ja zum guten Teil von der noch ausstehenden Lösung der rheinischen Senderfrage abhängen. Es scheint aber, als ob jetzt schon die Vereine des Rhe-

lender Oberpostdirektionsbezirk eher nach Köln als Frankfurt neigen. Die Mitgliederzahl des Westdeutschen Verbandes spiegelt mit 4140 ungefähr den geringen Prozentsatz wider, den die in ganz Deutschland organisierten Radiofreunde von der runden Million von Rundfunkhören überhaupt ausmachen. Diese Tatsache ist eigentlich im Hinblick auf die wertvolle Hilfe, die jeder Funkteilnehmer so notwendig braucht und hier fände, befremdlich. Aber da die Bewegung noch jung ist, kann die Zahl der Mitglieder sehr bald rasch anwachsen. Der Westdeutsche Verband umfaßt die Senderbezirke Münster, Dortmund, Elberfeld und eventuell den neuen Rheinischer und die Oberpostdirektionsbezirke Münster, Minden, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Koblenz, Aachen, Trier.

Seine Arbeit ist rein organisatorischer Art. Daneben ist der Geschäftsführer Wille zum Senderverkehrsleiter gewählt worden, dessen Aufgabe es ist, den Verkehr der im Bezirk arbeitenden Kurzwellen-Sender zu regeln. Eine allgemeine Freigabe des Senderbetriebs hält der Verband nicht für wünschenswert. Er will ferner Einfluß auf die westdeutschen Rundfunkstellen gewinnen und hat hierzu einen kulturellen Ausschuß gebildet. Als offizielles Organ des Verbandes erscheint in Köln im Verlag B. Pöhl der Westfunk, den die Mitglieder wöchentlich frei erhalten. Zum Vorstand des Verbandes wurden gewählt bzw. bestätigt als erster Vorsitzender Studententrat Dr. Heinrich (Hagen), als zweiter Vorsitzender Dr. Gräfenberg (Köln), als Kassamann Studententrat Paulussen (Dortmund), als Schriftführer Ober-Ing. Schulz (Münster) und Prof. Mosler-Düsseldorf. Dazu kommen noch je vier Beisitzer für Westfalen und Rheinland. Es sei noch erwähnt, daß im Jahre 1926 auf Einladung durch die Stadt Köln hin der gesamte Deutsche Funktelegraphische Verband in Köln seine Hauptversammlung abhalten wird.

Das Ende der Lüge von der Kadaververwertung.

Eine Erklärung Chamberlains im Unterhause.

Im Unterhause fragt im Namen des Führers der Opposition Arthur Henderson den Staatssekretär des Innern, ob er eine weitere Erklärung über die Kadaverangelegenheit abgeben könne. Chamberlain, der bei seinem ersten Besuch im Unterhause nach der Unterzeichnung des Locarnopaktes mit einer Befallskundgebung begrüßt wurde, erklärte bejahend. Der Kriegsminister habe dem Unterhause in der letzten Woche mitgeteilt, auf welche Weise die Geschichte im Jahre 1917 zur Kenntnis der britischen Regierung gelangte.

Der deutsche Reichskanzler habe ihn erwidert, auf die Autorität der deutschen Regierung hin zu sagen, daß niemals irgendwelche Grundlagen für die Geschichte vorhanden war. (Beifall) Er wüßte namens der britischen Regierung hinzuzufügen, daß er dies Dementi annehme, und er hoffe zuversichtlich, daß dieser falsche Bericht nie wieder erwähnt werde. (Beifall.)

Antner und Stresemann im Unterhause.

Bei ihrem Londoner Aufenthalt waren Dr. Antner und Dr. Stresemann kurze Zeit im Unterhause und wählten von der Fremdenloge aus der Erleuchtung der kurzen Anfragen bei. Die Tatsache, daß sie, als Henderson wegen der Kadaverangelegenheit seine Anfrage stellte, sofort die Tribüne verließen, ohne Chamberlains Antwort anzuhören, wurde, Reuters Parlamentärbericht zufolge, verschiedentlich erörtert. Der Bericht sagt, man habe darin einen Ausdruck diplomatischen Feingefühls gesehen, nämlich den Wunsch, den Eindruck zu vermeiden, als seien sie eigens zu dem Zweck ins Unterhause gekommen, um Chamberlains Dementi mit anzuhören.

Richthofens Tod.

Die Frage, ob der vor kurzem in Berlin begabte Minister von Richthofen, der bekanntlich seinerzeit hinter den feindlichen Stühlen notanden mußte, bereits bei der Landung so schwer verwundet war, daß dann sein Tod eintrat oder ob er, wie es schon in Kriegszeiten an der Front vielfach geschah, von den herbeieilenden Sanitätern erschossen worden sei, ist vor kurzem durch eine größere Auslastung in einem schlesischen Provinzialblatt aufgeworfen worden. Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt zu diesem Thema einen neuen Beitrag aus einer ihr zugegangenen Zeitschrift, darin heißt es:

„Die Jagd auf Richthofen war aufgestiegen, um ein angreifendes Flugzeugwunder zurückzuführen. Richthofen hatte dabei einen Flieger bereits abgeschossen und drückte einen zweiten zur Erde. Ich besand mich direkt hinter ihm, als ich sah, daß der feindliche Flieger abstürzte. Ich bemerkte zu meinem Schrecken, daß Richthofen in Gleitflug überging. Augenblicklich hatte er einen Motordefekt. Ich freute mich daraufhin über die Stelle, um zu beobachten, was weiter geschah und sah, daß Richthofen glatt landete, aus seinem Flugzeug herausstieg und, auf der Erde stehend, mir zuwinkte, als wenn er fragen wollte: Jetzt haben Sie mich gefaßt! Ich bin daraufhin fortgefahren, weil es unmöglich war, an der betreffenden Stelle, die sich dicht hinter den feindlichen Flieger befand, irgendwelche Hilfe zu bringen. Nach etwa 2 Stunden ist dann über unserer Linie von einem feindlichen Flieger die Meldung abgegeben worden, daß Richthofen durch Kopfschuß gefallen sei. Es erscheint

ausgeschlossen, daß ein durch Kopfschuß Verwundener aus 200 Meter Höhe hätte im Gleitflug landen können. Am allerwenigsten aber hätte er noch die Kraft gehabt, aus dem Flugzeug herauszugehen. Wir haben uns damals gedacht, daß Richthofen gemeinhalt worden ist, zumal davon gesprochen wurde, daß auf seinen Kopf ein Preis von 100 000 Mark gesetzt sei.“

Demokratischer Parteitag.

Für Locarno und Große Koalition.

In Anwesenheit von 200 Vertretern aus dem ganzen Reich findet in Breslau zur Zeit der 6. Reichsparteitag der Deutschen demokratischen Partei statt. Den Auftakt der Tagung bildet eine große öffentliche Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Haas-Karlruhe über die demokratische Außenpolitik sprach. Zum Locarnovertrag erklärte er, der Verzicht auf Elb- und Vorpommern und die Schiedsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei bieten nach Ansicht der Demokraten Anlaß zu ernststen Bedenken. Luther und Stresemann seien weitergegangen, als Wirth und Rathenau je gegangen wären, besonders als sie je hätten gehen müssen, um zu der notwendigen Verständigung zu kommen. Bestimmend für die demokratische Zustimmung zu den Locarno-Verträgen sei vor allem die Befreiung des besetzten Gebietes gewesen. Auf das innerpolitische Gebiet übergehend, bezeichnete Haas die Große Koalition als die Notwendigkeit des Tages.

Der Parteiausschuß trat zu einer vertraulichen Aussprache zusammen. Der Parteivorsitzende Reichsminister a. D. Koch gab einen ausführlichen Bericht über die Lage, die sich aus der Annahme der Locarnoverträge ergeben hat.

Auch er kam zu dem Ergebnis, daß die Große Koalition heute die einzig mögliche Grundlage einer Regierungsbildung im Reich sein könne und von der demokratischen Partei und ihrer Reichstagsfraktion mit allen Kräften angefordert werde. Die ausführlichen Darlegungen des Parteivorsitzenden fanden die Billigung des Parteiausschusses.

Der erste Tag des eigentlichen Parteitages war der Erörterung der Weltanschauungs- und Bildungsfragen bestimmt. Als erster Berichterstatter sprach der bisherige badische Staatspräsident Dr. Hellpach. Außerdem sprachen hierzu noch Georg Wolff, der erste Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, und Emmy Wedmann, die erste Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenverbandes.

Die große politische Aussprache leitet der Parteivorsitzende, Reichsminister a. D. Koch, mit einem Referat ein, das er „Erreichte und Erstrebt“ nennt. Die Grundlage für die außenpolitische Erörterung wird Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, für die Wirtschaftspolitik Staatsminister a. D. Dietrich geben.

Die Ruhrkampf-Entschädigungen.

Erweiterte Fiktion vor Weihnachten.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete wurde ein Antrag (Nr. 3) angenommen über die erweiterten Richtlinien für die Entschädigung an die Arbeitnehmer und Angehörigen aus dem Ruhrkampf. Es handelt sich hierbei darum, die Verteilung der noch verfügbaren Mittel vor Weihnachten sicherzustellen. Die Beratung der weitergehenden Anträge wurde vertagt, bis die Auswirkungen dieser erweiterten Fiktion ganz zu übersehen sind.

Ein Antrag zur Vermögenssteuerveranlagung.

Im Reichstage ist ein Antrag Dr. Fischer (Dem.) eingegangen, der die Reichsregierung auffordert, sofort eine Gesetzesvorlage einzubringen, die festlegt, daß von einer Vermögenssteuerveranlagung auf den Stichtag vom 31. Dezember 1924 abgesehen und für die Vermögenssteuerveranlagung für 1924 und 1925 die Veranlagung auf den vom 31. Dezember 1925 maßgeblich gemacht wird. Bis zur Durchführung der Veranlagung für den 31. Dezember 1925 sind noch eine oder zwei Vermögenssteuerveranlagungen in der bisherigen Höhe zu zahlen, je nach dem Termin, bis zu dem diese Veranlagung durchgeführt ist.

Zusammenschluß der deutschen Luftverkehrskonzerne.

Ueber den Zusammenschluß im Luftverkehr fand gestern im Reichsverkehrsministerium in Berlin eine Besprechung mit den Vertretern der Länder statt. Ueber die Form des Zusammenschlusses der beiden großen Luftverkehrskonzerne zu einer einheitlichen privaten wirtschaftlichen Luftverkehrsgesellschaft wurde völliges Einvernehmen erzielt.

„Richtige Zahlenbeweise“!

Unter diesem Titel ist in den letzten Tagen eine Schrift erschienen, die von dem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter des Vereins für bergbauwürdige Interessen, Dr. Jüngst, verfaßt ist und zu den hauptsächlichsten gegenwärtigen Streitfragen betreffend die wirtschaftliche Lage im Ruhrbergbau Stellung nimmt. Sie knüpft an die im Jahresmitte von dem genannten Verein herausgegebene Zeitschrift an und läßt es sich angelegen sein, die gegen diese, im besonderen, was die Mächtigkeit des verwandten Kohlenstoffes angeht, erhobenen Ein-

wendungen zurückzuweisen, wobei sie zu allen einschlägigen Fragen (Nominal- und Reallohn, soziale und steuerliche Belastung, technischer Stand des Ruhrbergbaues, Arbeitslosen und Erlös) ein reichhaltiges Material liefert. Die Darlegungen sind bis in die neueste Zeit geführt und behandeln bereits den letzten für verbindlich erklärten Schiedsspruch, dessen Unhaltbarkeit im Einzelnen dargelegt wird, um den Leser in den Stand zu setzen, sich ein begründetes Urteil über die erörterten Fragen zu bilden. In dem Heft sind neben der Zeitschrift des bergbauwürdigen Vereins auch die Gesenkschrift des Bergarbeiterverbandes Deutschlands, sowie weitere Anstellungen von Dr. Jüngst aufgenommen, jedoch in der Schrift das einschlägige Material in zureichender Vollkommenheit vorliegt.

Goethe und die Ehrenlegion.

Aus der Liste der Ordensritter der französischen Ehrenlegion waren nach Ausbruch des Weltkrieges alle Deutschen, darunter auch Goethe, gestrichen. Wie die Kreuzzeitung meldet, hat die französische Regierung vor kurzem in aller Stille die Streichung des Namens Goethe in den Ordensregistern rückgängig gemacht.

Kleine Nachrichten.

Der Beamtenausschuß des Preussischen Landtags hat das Staatsministerium aufgefordert, beschleunigt ein Beamtenheimstättengesetz für alle Beamten, Lehrer, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger vorzulegen.

In den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei wurden am 1. Dezember insgesamt 2000 deutsche Postbeamte und Postbedienstete abgebaut.

Eine Tagung des Völkerbundesrates tritt am 7. Dezember in Genf zusammen. Zahlreiche namhafte Staatsmänner werden dazu in Genf erwartet.

Die Tauchversuche nach dem gesunkenen englischen Unterseeboot „U. 1“ wurden eingestellt, da bisher keine positiven Ergebnisse erzielt wurden.

Nach einem in London getroffenen Abkommen über die irische Grenzregelung ist der irische Freistaat von der Verpflichtung befreit, einen entsprechenden Anteil der nationalen Schuld des vereinigten Königreiches zu tragen.

In Italien wurden die falschlichen Wähler, die Besprechungen der Anklage im Prozeß Matteotti brachten, sämtlich beschlagnahmt.

Die australische Einwanderungsbeschränkung „für frühere Feinde“ wurde für die Nordpazifik und für das frühere Deutsch-Mengina aufrecht erhalten.

Aus dem Reiche.

Gegen neue Befähigungsstellen.

Der Reichsausschuß für die besetzten Gebiete hat in einer einstimmig angenommenen Entschließung an die Reichsregierung das dringende Ersuchen gerichtet, bezüglich der angekündigten Mehrbelastung von Städten und Gemeinden in den besetzten Gebieten durch vermehrte Beschäftigung von Wohnungen und landlichen Grundstücken mit stärkerem Nachdruck die berechtigten Interessen der bedrohten Gebiete gegenüber der Befähigungsbehörde zu wahren.

Urteil gegen einen kommunistischen Notar.

Der süddeutsche Straßensaal des Staatsgerichtshofes hat den verantwortlichen Redakteur der kommunistischen „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, Otto Kämle aus Stuttgart, wegen Vergehens gegen das Republikanengesetz und wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Hamburger Abbruchviertel verschwindet.

Die Hamburger Bürgerstadt nahm die Senatsvorlage zur Planierung der Hamburger Altstadt an. Das sogenannte Hamburger Abbruchviertel, der Herd zahlreicher Kaserne und Krankheiten, wird bei Durchführung der Vorlage endgültig Vernichtung anheimfallen. Die gesamte Bevölkerung des Viertels wird in neu zu bauende Stadtteile übergeführt.

Verurteilte Spione.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse an Frankreich verurteilte das oberste Landesgericht in München die berufslose Frieda Baumann aus Ludwigshafen unter Verurteilung einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus, den Werkmeister Josef Weißbach aus Ludwigshafen zu 6 Jahren Zuchthaus, den Sekretär Josef Endres aus München zu 2 Monaten Gefängnis, und die Metzger Josef Danöbbs aus München und Wilhelm Brand aus München zu 1 1/2 Jahren bzw. 6 Monaten Gefängnis.

Die Zahl der Innungen und Innungsausschüsse.

In den Bezirken der Preussischen Handwerkskammern bestanden am 1. September 1911: 5803 freie Innungen, 3005 Zwangsinnungen und 310 Innungsausschüsse. Am 1. September 1921 (für die Kriegszeit fehlt eine Statistik) waren es 4598 freie Innungen, 4884 Zwangsinnungen und 318 Innungsausschüsse. Am 1. September d. J. ergab die Zählung 3802 freie Innungen, 6551 Zwangsinnungen und 397 Innungsausschüsse. Dabei sind in den Zahlen von 1921 ab die Innungen usw. in den abgetretenen Gebieten nicht mehr enthalten. In der Zeit von Ende August 1921 bis 1. September 1925 sind 78 Zwangsinnungen aufgelöst worden; an ihre Stelle sind 11 freie Innungen getreten.

Auslands-Nachrichten.

Ein Schutzbürgerkind

Hat sich die französische Postverwaltung geleistet. Diese hatte während der Kunstgewerbeausstellung in Paris, wie dies seit einiger Zeit auch in anderen Ländern Brauch ist, die Briefsendungen bei der Entwertung der Freimarke mit einem Aufdruck versehen, in dem auf die Ausstellung entsprechend hingewiesen wird. Die Postverwaltung scheint aber keine Ahnung davon zu haben, daß von der ganzen Pracht nur noch Trümmer und Schutthaufen vorhanden sind, denn sie ladet nach wie vor zum Besuch der Ausstellung ein, indem sie die Briefe weiter mit dem in Rede stehenden Stempel versehen.

Russisches.

Die Eintragung neugeborener Kinder aus gesetzlich registrierten Ehen in die russischen Standesregister erfolgt in der Weise, daß das Kind den Familiennamen des Vaters erhält, sofern die Eheleute sich zur Führung eines gemeinsamen Familiennamens verständigt haben. Wenn die Frau jedoch auch nach der Eheschließung ihren Mädchennamen weiterführt, so erhält das Kind den Familiennamen des Vaters oder der Mutter, je nach der getroffenen Vereinbarung.

Wirtschaft und Handel.

Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Aufsichtsratsitzung in Düsseldorf.

Der in der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb vorgelegte Abschluß der Gesellschaft aus dem Jahre 1924/25 weist einen Hochüberschuß von 63 358 657 Reichsmark auf. Der nach Abzug von 9 718 627 Reichsmark Handlungsunkosten, 15 010 163 Reichsmark Steuern, 9 014 665 Reichsmark soziale Kosten, 6 277 819 Reichsmark Zinsen verbleibende Betrag von 23 337 885 Reichsmark wird wie folgt in Anspruch genommen: Abschreibung von Immobilien 16 624 445 Reichsmark, Rücklage für Aufwertungsfordernungen 2 500 000 Reichsmark, Rücklage für zweifelhafte Forderungen 8 000 000 Reichsmark. Der danach verbleibende Reingewinn von 1 212 940 Reichsmark soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Unter den Beteiligungen und Wertpapieren befinden sich die Aktien der Phönix Trust Maatschappij der 95 Millionen Mark Phönixaktien. Der auf den 15. Januar 1926 nach Düsseldorf einberufenen Generalversammlung sollen Vorschläge unterbreitet werden betr. Rückkauf und Tilgung dieser Aktien. Die finanzielle Lage der Phönix A.-G. hat sich seit dem 30. Juni nicht verschlechtert.

(Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 2. Dezember und für den Monat November.) Die auf den Stichtag des 2. Dez. berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ist mit 122,9 gegenüber dem Stande vom 25. Nov. (122,7) nahezu unverändert geblieben. Höher lagen die Preise für Roggen, Weizen, Weizenklein, Hafer, Baumwolle und Zuckerrüben sowie für Zinn und Aluminium. Geblieben sind die Preise für Hafer, Butter, Schmalz, Zucker, Milch, Treibriemenleder, für die Textilrohstoffe, Seidenwaren und für einige Nichtmetalle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarergüsse von 117,3 auf 117,9 oder um 0,5 Prozent angezogen, während die Industrieerzeugnisse von 132,9 auf 132,3 oder um 0,5 Prozent nachgaben. — Für den Durchschnitt November ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 123,7 im Durchschnitt Oktober auf 121,1 oder um 2,1 Prozent.

Die Tragödie im Polareis.

Das Mysterium der Franklin-Expedition gelöst. Rasmus Madsen findet die Skelette der Expeditionsteilnehmer.

Der dänische Polarforscher Dr. Rasmus Madsen, der vor einiger Zeit von seiner fünften Zule-Expedition zurückkehrte — bekanntlich einer Forschungsreise mit Hundeschlitten durch die kältesten Gebiete der zum Teil von Eismassen bewohnten Nordküste Amerikas — hat in seinen letzten Vorträgen in England hochinteressante Mitteilungen gegeben über gewisse Feststellungen, die er auf seiner großen Forschungsreise über das Schicksal der vor nunmehr achtzig Jahren verunglückten Franklin-Expedition hat machen können.

Es ist Dr. Madsen gelungen, den Schleier wegzunehmen, der noch über dem tragischen Abbruch der Franklin-Forschungsfahrt lag. Die Franklin-Expedition verließ im Jahre 1845 die Nordwest-Passage zu finden. Ihre Schiffe, „Terror“ und „Erebus“, wurden vom Eis vollständig eingeschlossen. Einige der Expeditionsteilnehmer versuchten zu Fuß die Mündung des „Fischflusses“ zu erreichen, starben aber unterwegs. Zahlreiche spätere Expeditionen wurden ausgesandt, um Spuren der Franklin-Expedition zu entdecken. Im Jahre 1854 gelang es dann tatsächlich auch einem gewissen Dr. Rae, unter dem Eskimostamme, der „King Williams-Land“ bewohnt, verschiedene Mitteilungen über Franklin und seine Gefährten zu sammeln. Im Jahre 1895 fand die Expedition Hobsons und Mac Clintocks auf dem King Williams-Land eine Barie, die einen Bericht über die Leiden der Expedition und den Tod Franklins selbst enthielt. Viele Einzelheiten fehlten aber. Diese festzustellen, ist Dr. Madsens Verdienst gewesen.

Dr. Madsen traf in der Bells-Bucht auf dem Victoria-Land einen alten Eskimo namens

Weitere Betriebsbeschränkungen bei Krupp.

Die Friedrich Krupp A.-G. bestätigt eine Meldung, die besagt: Die Kruppverwaltung trägt sich mit der Absicht, weitere, nicht unbedeutende Betriebsbeschränkungen, im Zusammenhang damit auch Arbeiter- und Angestelltenentlassungen vorzunehmen. Man rechnet mit der

Entlassung von 1200 Arbeitern und 800 Angestellten.

Von dieser Gesamtzahl sollen auf den Maschinenbau 4, in dem hauptsächlich Kautschuk hergestellt werden, 800—400 Arbeiter entlassen werden, während der Rest sich auf das Blechwalzwerk III und den Bomben-Betrieb verteilt. Wollte ungenügend ist noch die Frage der Produktionsentwicklung in der Abteilung für Spinnereimaschinen, die vorwiegend für Ausland arbeitet. Wenn keine neuen Aufträge eintreffen, so wird man sich gezwungen sehen, auch dieses Werk außer Betrieb zu setzen.

(Arbeiterentlassungen auf Zeche „Minister Achenbach“.) Die Zeche „Minister Achenbach“ in Braunsauer beschäftigt, wegen Absatzminderung die Belegschaft nach und nach um 10 Proz. zu verringern.

Aus aller Welt.

— Wintergewitter. Mitten im tollsten Schneesturm ging in Lübeck ein starkes Wintergewitter nieder, ohne indes Schaden anzurichten.

Der Absturz in die Gletscherspalte.

Eine sensationelle Begebenheit. Der in Messing im Nigard wohnhafte Offizier Porté hatte im August eine Skitour in die Eysen Alpen unternommen. Auf der Pagaburger Höhe ließ er sein Gepäck zurück, um anschließend nach der Vöhrle zu wandern. Dort traf er indes nicht ein, so daß eine Hilsexpedition ausgesandt wurde, die mehrere Tage nach ihm suchte.

Man fand schließlich einen Skifahrer und die zerschmetterten Knochen, so daß die Expedition annahm. Porté sei bei einer laufenden Schussfahrt über eine hohe Felswand geschleudert worden und in eine tiefe Gletscherspalte gestürzt. Die Bergung der Leiche erklärten die Bergführer für unmöglich.

Inzwischen habe die Ehefrau für Vergütung der Leiche eine Belohnung von 6000 Lire ausgesetzt. Gleichzeitig trat sie an die Versicherungsgesellschaft heran und verlangte die Auszahlung des Versicherungsbetrages. Während eine der Gesellschaften dieser Forderung auch entspreche, wollten drei andere sich erst nach der amtlichen Todeserklärung dazu verstehen. Vor einigen Wochen erfuh nun durch Zufall die Polizei in München, daß der totgedachte Skifahrer wohlbehalten im Eis sich aufhalte, wo er bereits wenige Tage nach seinem Absturz eingetroffen war. Das Ehepaar hatte diesen gemeinsam erlitten, um sich in den Besitz der Versicherungssumme von insgesamt 120 000 Mark zu setzen. Die Ehefrau des Porté wurde verhaftet.

Grubenbrand in Colorado.

40 Bergleute eingeschlossen.

In der Hauptstrecke des der Fairview-Minergesellschaft in Bonanza in Colorado gehörenden Bergwerkes ist ein Grubenbrand ausgebrochen, durch den 40 Bergleute in dem brennenden Bergwerk eingeschlossen worden sind. 6 Rettungsabteilungen sind nach dem Ort des Unglücks abgefahren, da die an Ort und Stelle befindlichen Arbeiter infolge des Fehlens von Sauerstoffhelmen sich auf der Stange saßen, in die brennende Strecke einzudringen.

— Londoner Rebel. Der Eisenbahnverkehr und die Schifffahrt sind vollständig lahmgelegt worden durch schwere Nebel, der auf halb England, der Nordsee und

beim Kanal lagert. In London wurden dadurch Omnibus- und andere Verkehrsmittel fast ganz zum Stillstand gekommen. Bei einem Zusammenstoß beschädigt wurde der englische Dampfer Badworth, der bei Dungeness vor Anker gegangen ist.

Zugzusammenstoß in Holland.

Der aus Basel kommende D-Zug 355 fuhr gestern mit sehr großer Schnelligkeit in der Nähe der holländischen Station Zaltbommel auf 10 von einem Güterzuge abgerissene und auf dem Gleis stehenden gebildete Kohlenwagen auf. Trotz des heftigen Zusammenstoßes wurden Personen nicht verletzt. Sechs Kohlenwaggons wurden zerstört. Nach beiden Richtungen erlitt der Zugverlei erhebliche Verzögerungen. Angeblich ist der Zusammenstoß darauf zurückzuführen, daß der Maschinist des D-Zuges ein Haltesignal überfahren hat.

— Von einer Lawine getötet. Bei Lenn im Aargau wurde, wie der Troler Anzeiger mitteilt, eine Arbeitergruppe von etwa 40 Männern zweimal von Lawinen überrollt, wobei zwei Personen getötet wurden.

— Zwei Banknotenbündel von mehreren tausend Pfund Sterling fand unlängst ein Mann in Blackburn, einer Stadt nördlich von Liverpool (England). Der Finder hat sich merkwürdigerweise noch immer nicht gemeldet. Die Polizei sucht jetzt durch Vermittlung der Banken festzustellen, wem die Banknoten ausbezahlt wurden.

Deutsche Kriegergräber im Westen.

Kaum 1000 deutsche Familien haben am Totensonntag Kränze niederlegen lassen.

Nirgends hat Deutschland so viele seiner Toten begraben wie auf den Schlachtfeldern im Westen, in Frankreich und Belgien. Mehr als 750 000 Tote ruhen dort im Schoße fremder Erde.

Die Gefallenen, die während des Krieges in unmittelbarer Nähe des Kampfgeländes in Tausenden von Friedhöfen, großen und weniger großen, beigesetzt wurden, sind nach Beendigung des Krieges in Frankreich auf große Friedhöfe umgebetet worden. Jeder dieser Friedhöfe gibt wieder Tausenden Gefallener die letzte Ruhe. Ergrößernd ist der Anblick, den die in endlosen Reihen aufgestellten schwarzen, einsachen Holzkreuze hervorruft.

Uebertrieben wird der Eindruck dieser Totenfelder nur noch durch den Anblick der Massengräber, von denen das eine bei Neuville St. Vaast 84 000 unserer Brüder aufgenommen hat, während 35 000 unbekannte Tote bei St. Laurent Blangy ruhen. Der größte Friedhof mit Einzelgräbern befindet sich in Maillemy-Villie mit ungefähr 80 000 Gräbern von gefallenen deutschen Soldaten, deren Namen bekannt sind.

In Frankreich sind bis jetzt rund 400 000 Gräber, das heißt drei Fünftel aller auf französischem Boden befindlichen Gräber deutscher Krieger, durch den Direktor des Zentralnachrichtendienstes für Kriegerverluste und Kriegergräber befestigt worden. Die Befestigung hat ergeben, daß die französischen Stellen übernommene Verpflichtung zur Unterhaltung der Gräber zu erfüllen. Die französische Gräberverwaltung unterhält nicht nur die von den deutschen Truppen angelegten Friedhöfe, soweit sie nach den Umständen bestehen geblieben sind, sondern sie läßt sich auch die Pflege der von ihr neu geschaffenen Sammelriedhöfe und Friedhofserweiterungen angelegen sein.

Dabei verfolgt sie den Grundsatz, daß die deutschen Friedhöfe in gleicher Weise wie die französischen instandgesetzt werden. Daß die von den Franzosen angelegten Sammelriedhöfe, auf denen fortgesetzt noch neue Beisetzungen stattfinden, zur Zeit noch einen tablen, unfremd empfunden nicht entsprechenden Eindruck hervorrufen, war nach Lage der Dinge nicht zu vermeiden. Deutscherseits ist aber der Wunsch ausgesprochen worden, daß auf diesen neuen

Anlagen möglichst bald die Gräbstätten mit Eichen, und die Friedhofsanlagen mit einigen Bäumen bepflanzt werden. Nach dieser Richtung hin liegen bereits gewisse Zusagen des französischen Gräberdienstes vor. Weitere Verhandlungen sind im Gange.

Auch in Belgien ist nunmehr der größte Teil der deutschen Kriegerfriedhöfe durch Mitglieder der deutschen Gefandtschaft in Brüssel befestigt worden. Dabei hat sich ergeben, daß der überwiegende Teil der Gräberanlagen zu wesentlichen Ausstellungen keinen Anlaß bietet. Insbesondere sind die von den deutschen Truppen im Etappengebiet angelegten schönen Friedhöfe fast durchweg unversehrt erhalten. Noch nicht befestigt ist hauptsächlich der Zustand der im Gebiet der flandrischen Kampagne gelegenen Gräbstätten. Verhandlungen, die auf eine durchgreifende Besserung in dieser Hinsicht abzielen, sind eingeleitet.

Sehr zu wünschen wäre, daß die Angehörigen der mehr als 450 000 Einzelgräber diese durch Vermittlung des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge zu gegebenen Tagen schmücken lassen. Aus Anlaß des letzten Totensonntages hatten kaum 1000 Familien Auftrag gegeben, Kränze auf den Gräbern ihrer Angehörigen in Frankreich niederzulegen.

Sport.

Bogen.

Falsche Gerüchte über Breitenkräuter.

In Berlin sowohl wie in der Provinz waren am Tage nach dem großen Vorstoß zwischen Hans Breitenkräuter und Paulino Harknäs Gerüchte verbreitet, die behaupteten, der deutsche Meister sei von den Kölen der durch Paulino empfangenen Schläge gestorben. Demgegenüber darf jedoch festgestellt werden, daß sich der „Blonde Hans“ von den außerordentlichen Infirmitäten des harten Treffens sehr rasch erholt hat und daß sein Verhalten jetzt wieder ansehnlich verbessert worden ist. Der deutsche Meister wird bereits in nächster Zeit gegen Diener in den Mita treten.

Verbot des Bogens.

Dem Beispiel Auktands, das die öffentlichen Vorstände als „herabwürdigend“ verboten hat, ist nunmehr auch der Gemeinderat der französischen Stadt Senes gefolgt. In einem Erlass betont der Magistrat, daß die Vorkämpfe der Antikität Vorschub leisten, und daß sie den Grundbänken der Moral und der Anstalt zunichtemachen. Deshalb sei auf dem Gebiet der Gemeinde jeder Vorstoß zu verbieten. Der diese Verordnung übertrifft, steht sich strafrechtlicher Verfolgung aus.

Schneeschuhlauf.

Während in Deutschland der Schneeschuhlauf nur ein beliebiger Sport ist, der sich in einigen Jahren immer mehr einbürgernd hat, bildet er in schneebedeckten Ländern ein wichtiges Verkehrsmittel. Der dort die Skis nicht benutzt, ist monatelang aus dem Lande geflohen und steht von der Welt nur das kleine Bild seines Feindes. Was wir hier in Deutschland nur als Sport betrachten, ist im hohen Norden die einzige Verkehrsmöglichkeit. Des Schneeschuhlaufs Heimat ist Skandinavien und hier wieder in Norwegen, von wo er über Finnland nach Russland kam und sich nach und nach weiter verbreitete. Bekanntlich hat er schon vor länger denn 200 Jahren im Riesenaebirge.

Jahrmärkte.

Montag, 7. Dez.: Köpen V., Witten A. V., Dortmund und Hagen Schlachthaus.
Dienstag, 8. Dez.: Metfeld Rindv. P. Sch., Mittelm., 9. Dez.: Gronau V., Weidenbrück A., Rindv. Sch., Rindv. Sch., Varenborg A., Dortmund Rindv. K., Vallenber A., Völpel A. V.
Donnerstag, 10. Dez.: Abau V., Dorsten A. V., Gerich A. V., Solms (R. Coesfeld) A. V., Brakel A. Rindv. P. Sch., Delle A. V. A. Sch., Delle A. V., Neuenkirchen Rindv. Sch., Gesele A. Sch., Herne Rindv. P. Sch.
Freitag, 11. Dez.: Eidel Sch., Mülten Sch.

müssen auch einige Reste von Kleidern und Tuch. Man konnte mit Gewissheit feststellen, daß die Skelette von „weißen Männern“ waren, nicht von Eskimos. Rasmus hatte eine große Steinwarte und begrub die Skelette dort.

Kunst und Wissenschaft.

(Vergleichsverhandlungen im Fall Schilling.) Unter dem Druck der öffentlichen Meinung, die die fristlose Entlassung des Berliner Staatsoperintendanten v. Schilling's als schärfste Verurteilung, versucht das Preussische Kultusministerium jetzt, den Konflikt auf dem Vergleichsweg aus der Welt zu schaffen. Das Ministerium hat dem Intendanten ein offizielles Vergleichsangebot gemacht, das aber von dem Vertreter des Herrn v. Schilling's abgelehnt werden mußte, da die Vorschläge eine brauchbare Grundlage für Verhandlungen nicht boten. Dem Herrn v. Schilling's gehen dauernd Zustimmungstelegramme von Gruppen, Verbänden und einzelnen Personen aus allen Teilen des Reiches sowie auch aus dem Auslande zu.

(Zum Fall v. Schilling's.) Bei der Besprechung des Falles v. Schilling's im zuständigen Ausschuss des Preussischen Landtages stellte der frühere Kultusminister Voelck den Intendanten v. Schilling's, der in Begleitung seines Rechtsvertreters erschienen war, der Versammlung vor. Die Besprechung trug lediglich informativ Charakter. Intendant v. Schilling's gab ein Bild von seiner Intendantentätigkeit. Er hob hervor, daß der Vertrag mit seiner Gattin von ihm erst abgeschlossen sei, nachdem er vorher den Vertrag genau mit dem Verwaltungsdirektor Winter besprochen hatte, der ihn genehmigt habe. Herr v. Schilling's wandte sich dann bei Besprechung der Verhandlungen gegen die allgemeine Anordnung für Gastspiele und die Ansicht des Ministers, wonach die Künstler zu Gastspielen auf Grund

des Vertrages einfach kommandiert werden könnten. Wenn man einen solchen Grundstoß durchführen wollte, so würde ein Gastspiel wohl überhaupt selten zustandekommen. Aus den Darlegungen des Vortragenden schien die Versammlung den Eindruck gewonnen zu haben, daß das Verhältnis zwischen den Ministern und den Verwaltungsobergeordneten sich zu ungünstig hatte, daß ein weiteres Zusammenarbeiten nicht möglich war. Die Kompetenzen der zuständigen Organe schienen auch zu wenig abgegrenzt, daß daraus der Konflikt sehr erklärlich ersieht. Ueber die Vorgänge wird der Minister noch einen eingehenden Bericht vorlegen. Der Fall wird bei der dritten Lesung des Etats eine Besprechung im Plenum des Landtages finden.

Der Röntgenprofessor Stadall, der weit über die Grenzen Englands bekannt ist, starb in London im Alter von erst 41 Jahren an einer Verbrennung, die er sich bei seinen Experimenten durch Röntgenstrahlen zugezogen hatte. Er war 15 Jahre hindurch krank und ist in diesem Zeitraum nicht weniger denn zwanzigmal operiert worden.

(Neine Verteilung des Nobelpreises.) Das Nobel-Komitee des norwegischen Storting beschloß, den auch im Vorjahre nicht verteilten Friedenspreis auch in diesem Jahre nicht zu verteilen. — (Und das trotz der Neberproduktion an allerhöchsten „Friedensreden“?)

(Richard Strauß-Konzert in Turin.) In Turin fand das erste der Richard Strauß-Konzerte statt. Unter den Anwesenden wurde auch der italienische Kronprinz bemerkt. Der Erfolg war außerordentlich groß.

(Rudyard Kipling schwer erkrankt.) Rudyard Kipling leidet, wie man aus London meldet, unter einem Anfall von Bronchitis und Anzeichen von Lungenerkrankung. Der Zustand des Kranken wurde als außerordentlich ernst bezeichnet.

Bochum, 5.
fraktionen fan-
renen Tausen-
die Straßen be-
fallen ist es n-

Bochum, 5.
schultete Auto-
sich mit schwe-
zu beschäftigen
Straßen verhö-
angeklagt der
Kaufmann Be-
6 Monaten G-
ten Gefängnis
gründung hol-
Fahrer es an
an der erfo-
schen lassen.
rungsfrist und
— In einem
stus D. r. T.
falls wegen e-
5 Monaten G-
tung verur-
nen Wegen
freilassungsfrei-
der Nähe der
Buer, 4.
Schußwaffen
spielte mit gl-
Berst- oder
Zwölfsjähri-
Dieser hinter
Teichung aus
S & L ü s s e l l
Jungen, durch
ihn leicht an
Dieser einige
sich entzündet
erfuhr, wer l-
sie zu den G-
und erzählte
der das Gehe-
den Boden der
Teichungspisole
Dann schlepp-
brach dort be-
vermuteten, d-
stehen habe
Doch da am
einfielte, wur-
beretzung sei-
kenhause für
Wunde. Der
denklich und
dem Leben
Effen, 5. 2.
In der Vor-
bundes in Pa-
im Jahre 192
zu veranstal-
Städte bestell-
Düsseldor-
sfigung, Mitgl-
sammmlung) fo-
gend an diese
Wertbund ein-
folgen, um di-
tigen. Den S-
fuch der Dä-
beitspflege, ge-
In der Vor-
bundes wur-
einer besond-
stellung Licht
Vorbereitung
stellungsteils
Vertrauensm-
für Rheinl-
Alfred Bräse
Oberhan-
verunglückt.)
früheren Ob-
„Vor rund 5
nach dem da-
wandert und
ger Zeit unter
Eielsen eine i-
Raft ließ man
sie kurz danach
Löwen ange-
an, traf jede-
Der Bönce
und schlug
beiden Bure-
töteten das
tenhaus In-
tenlager un-
furchtbaren
Oberhan-
Eisen schmer-
Neu-Oberha-
die A u s s e
S t a h l b i l d
erlitt trotz
Brandwund-
A r e f e l d
präsidenten.
daß der Re-
reise auch f-
Köln, (M-
im Frieden-
Stadt Köln
gefunden.
Köln, 5.
Rheinflottill-
ter der „Mit-
dung über
der englische
werbe in K-
beendet sei.
Düren,
Das Paß-
postsekretär
unterfuch,
des Schreibe-
dert, daß id-
fürlich nicht
nach dem L-
id einen
Paß habe,
merfen, daß
Sie ist mir
Der Schwid-
nen, das

[illegible]

Und in diese Schritte tritten dann Gert
et, damals noch ein geliebter Mann, dem
in seinen Armen seine herrlichen Schwestern
schach — und der sich hütete, von den über-
gebenen Mädchen zu sprechen, die ihm manigmal
zufliehen waren.

Und diesmal ging Gert dort nicht wie
früher, durch den dunklen Tunnel nieder, son-
dern ein Absteigefahrer! Nein! Diesmal schritt
er über den großen, qualvollen Hof dem
aufsteigenden Tor zu, das die Thüre von
den hohen Stiegen führte zu den Sommer-
gärten.

Im Tor zog Gert die Klingel. Mählig,

**Aus der Vorgeschichte des
Weinmachslestes.**

Von Spierker Z., Barenqin.

Das Ständungssest ist im Gircenbör b
eile her drei ständungs Ständungs, der Gircen
bung nach aber das letzte. Das eigentliche i
tum der Gircen Ständungs nur der Gircen i
bekannt. 384 heute hat die Ständungs i
nicht vermocht, die Gircen: Ein welchem Tage
Gircen Ständungs? Hier an beinamten Ständungs
höher die Zeit des Ständungs folgt jeder Ständungs
hofft. Gircen der Ständungs Ständungs von Ständungs

der längeren Tage ein glänzendes Fest gefeiert wurde. Gleich Wiedern und Stürmen blieben gegen ihre grünen Wälder kein auserlesenes Spiel. Im Tempel zu Delphi fand das Bild des Gottes Dionysos, und am 20. September brachen die griechische Ier alljährlich, gewisse Opfer. Im Strom fließte man vom 17. bis zu 24. September die Entrinnen, in welchen der Erde und die glückliche Zeit des goldenen Zeitalters, das einst unter Saturnus nach der Sage geerrigt hat, dadurch dargestellt wurde, daß der Unterfied des Götter eine Bettung aufgehoben wurde. Es war wurden von den Herren als thesaurischen Schatz gehandelt und wurden als Zeichen der Freiheit

[illegible]

Heberichsstraße zu der großen
Bibliothek im Mittelmeer.

Einmalhundert Jahre. Es war keine glänzende Partie gewesen, die Benjamin Franklin machte. Er hätte statt eine herrliche Partie folgen können in der höchsten Beamten- und Aristokratie, aber seinen eigenen Willen und mit an gerechneter Beschönigungsgelüste.

Sie gab ohne Reinen Annehmen für Specien und Epochen aus für Epochen bezeichnend.

Und fragte nicht, wo sie herkommen.

Eines Tages fand sie nun Benjamin Franklin mit lauchender Berücksichtigung von George Spiller. Er brachte Geld und das kam oft.

Es war jetzt schon Ende und dem sehr lange und blühte bis zum Hof von Michael wurde durch Springbrunnen bewirkt angeschlossen, das die Stellen an der Güte alles was in ihren Bereich gelangte, anzuheben. Am letztendlich lagte das Glänzen Glänze Monarche Geld und das Monarche Glänze unternehmen zu sein.

Glänze und Monarche Geiz und Monarche können Verträge mit föderlichen Sammlungen. Eine glänzende, transatlantische Dampfmaschine, eine glänzende, des Lebens noch in der Welt. Der glänzende Dampf, glänzende Verträge, veränderte Verträge in den Seiten von sie capel einnehmen. Dampf und Glänze sollten ihn immer wieder anzuheben.

Sein 8. gitterung für Debra merkt man
legen, wie hübsch sein, a's auch im
sich ein sehr noch mal ständliche
den das Leben für sie, ein sehr gut
ein Mädchen, das in der Schule die
ein, Debra, das in der Schule die
verpflichtet die beiden Namen selbst in
verpflichtet die beiden Namen selbst in

der weltberühmten Laten sein Geistlich vertieft
 daß sie nach seinem Bekehrungsgrade und nach
 Fortschre. ihres Geistes, neben dem
 auch den Bekehrungsgrade des Geistes selbst
 hochzu, ertrug im zweiten Nachdruck d
 Geistes selbst am 6. Januar, an welchem d
 Bekehr. sein mittelbar wurde, wenn auch d
 Bekehrung des Geistes selbst die Lat
 Geistlich war, als Ausgesprochen: seines off
 lichen Lebens, seiner geistigen Bekehr. Erst
 die Wille des zweiten Nachdruckes kam
 gleichwohl ein gleiches Bekehrungsgrade
 nicht melior, und im zweiten Nachdruck

Es das Christenthum im 7. und 8. Jahrhundert nach Christusland kam, wurde dort aus der Zeit der Späteren nennende von unsen gelebten Vorfahren das große Jüdisch geleitet. Dies nordis-gemantige Schmeitheit bannezt Jüdisch Fage und ward an Eysen des Gottesgeheils. Es Gottes des Gütiges und der Schmeitheit. Das Wort „Jü“ bedeutet God oberer Schmeitheit, wie sich das God meinet, zu fehrer Schmeitheit die Sonne wieder gäht. Im Jüdisch wurde ein Jüdisch weißer Eber geschaltet, zum Teil geschaltet und zum Teil geschaltet. Auch das Schmeitheit

und die Verhinderung und Befestigung und noch etwas zusammengebrachten bei Sankt Peter selbst beabsichtigen. Wenn der Abend, so wurde festlich angeordnet: ein signal feuerwerk bald auf den platz und die musiken befehlsmäßig ihre anwesenheit und wieder ein regimentsmarsch auf die schützengarde an. endlich, gelächter wart die hundert des dionys tour, stürmte stürzte an die wand, lang der stich im schloß und flopte in die stadt, und wieder ein regimentsmarsch auf die schützengarde, aber der stürmische stich fuhr um die stadt, doch es schloß, als stürmte stich in seinen stützengarde bewachte. (stürmischer)

[illegible]

Er arbeitete für sein Kind, wie er in dem Leben noch nicht gewohnt war. Die kleine Blaise auf und ein weiteres Kind. Sie konnten die beiden kleinen geliebten, Geld aus das Kind und das Kind. Sie sahen auf das Kind und das Kind. Sie sahen die kleine Blaise, denn an den Händen ihres Vaters war nichts anderes.

aus dem Jahre 864 erlittet der St. Georgs-
sinn schon viel als geistlichen Schutz. Je-
tend Schuler (1880) der Bischof Albrecht
der geistliche zu Rom die Schmerze des
hohes Ansehens von Albrecht zur Sonne weis-
te, sprach er die Worte: „Stoß, quatus
ipsum in natiem comenent“ u. d. r. „
sichst, eine neue große Bewegung zum
tage Neues Blutungs herbeiführen
wegen Ende des neuen Aufstehens war e
Geistlich Geist in der geleitet geistlich
Kirche eingeschult, mit allseiner glückselig
gleichen, wo es erst zum ersten mal

Der Stabrod nannte, hatte je Form einer
 oder des, der das dem Freyge heilige Tier
 oder das Bild eines solchen mit demselben ein-
 geweiht. Die Gestalt des Stabrodsge-
 weinert noch heute vielfach an Tiere, nament-
 lich den Östern geopfert wurden. Oben, Pferde-
 Ställe und andere, den Östern heilige Tier-
 ställe aus Stauden geformt, den Stabrods-
 Stauden.

Was nun den Stabrodsbaum selbst be-
 trifft, ohne den wir uns ein richtiges Stabrods-
 Bild gar nicht denken können, so hat der Frey-

[illegible]

Es ist, der ganz ihren Sinnlichen entsproß.
 Schnell, geistlich, mit einem Sackel, einem
 gold'nen Geschloß, zu Ehrenreich' fortsetzte die
 reisende Verpönmung wieder aus ihrem bli-
 scenen Hircun — und ließ nichts zurück als
 Schmerz und laienliche Sorgen.
 Nur ihr Zeit blieb — und endlich
 kehrte Georg Gotthier ihm sich. Erst kam
 ihm zum Bewußtsein, daß er die Götting der
 Götting, der eigenen Götting, selber gefaschelt
 habe — weil er einmal, ein einziges Mal
 auf Blumenberg sein gatte, an sie zu denken.
 Das ist ihr Zeit, nicht um bei Göttingen zu
 sein, eine Stadt,
 der Georg Gotthier gefunden, und Maßstäbe
 zur Weiche. Emil dort hatte endlich Gnade
 und dort kam ein Tag so voller Gabel
 als wieder weichen sollte.
 Fragen noch immer glücklicher war, als sie je
 mal wieder weichen sollte.
 Emil dort embeiste Maßstäbens Maßsteg.
 Mit großer Gäßigkeit hielt er immer, wieder
 bei ihren Pace um ihre Gattin an, Maßstäbe
 hatte sich damals viele Maßstäbe bittend in den
 Schloß geernt — abgemessen, daß sie in ihren
 Fragen noch immer glücklicher war, als sie je
 mal wieder weichen sollte.

des Lamm Manns nun ein drei Sage
rennes Worttum. Das doppelt hat war,
te den Mann zu heilig liebte. Es wurde
bedacht, durch die heilige, anglothe
eiche, ob ihr Sünden Wof, tip eie
s, art geistliche sind, die fische
nicht des Sates geert haben.
Mit ihrem Wofen ja, sie von die
Wof nicht, als Emil Gott durch eine
fischen. Gott von seinen Seiten erlöt wurde.
Gott Sate aber nur in sein bein
zu bössig ein a ter Mann geener.
bittem Gedichte (aer oft auf die in

Gar häufig treffend wurde aber der 25. December von der Kirche als Gedächtnistag Ebrhards bestimmt. In der gesamten Rheinprovinz ist noch die Zeit, in der mit unser Weihnachtsfesten eine Feste die Tage der Sonnenwende verbunden sind, abwechselnd gefeiert. Die Menschen feierten um die Zeit der Sonnenwende ein ausflugsartiges Gedächtnisfest des Sonnen Gottes. Als die Feyer mit mit ihnen alle Trank das Wein feierten ein ähnliches Scherfest. Das dem nächsten Sonnenwende schließt. Es heißt war das Fest konnte sich Tage in seine Feyer war das Fest konnte sich Tage in

[illegible][illegible]

Aus der Vorgeschichte des Weinbaues.

[illegible]

Im stillen Feind zur Winterzeit

stellung, an unmittelbarem Mittheilwerden, wenn
sich ein eigenes Fortleben in den
Aerzen findet und schnell, nachgehoben und
gleichlich ihm gemachten Stößen an liegen.
und gar heimlich mochte es in solchen Stößen
den Schreibern sein, als die Menschen noch
so drängen und helfen und noch es

gelegenheit vom der stunde, in munde frisch
angelegte: ein stügel formte bald auf der
stunde mit die stürze verarmelte ihre
stunde an die stunde, um mitternacht die
stunde zu erzählen, (welche noch die
stunde des stunde, stunde stunde an die
stunde, lang der stunde in stunde und stunde
stunde und wieder ein stundenstunde an die
stunde stunden, ober der stunde stunde stunde
stunde, daß es ist, die stunde stunde
stunde seinen stunden hielten. stunden
stunde seine stunde. dem stundenstunde hielten
um stundenstunde, dem stundenstunde auf dem

in jenen „Zammern“ oder „Durchflüssen“ lebten die Kinder viele ihrer jüdischen Mitgenossen. Ginzbe dann der Seidenemann auf der Straße die Lampen an, so wurde endlich auch in der kleine Stof gemalt. Die heiligen Gesandten wurden gelassen und die Lampen in die Pfeifen mit gelassenen Protokollen auf den 21. 18.

Seit es ein wenig anders! Die Lampen Gesandten sind verschwunden, und im die sie elektrischen Straßenschilder, sagt nach und zu ein Stück ein Stille bröckelt. Mit der Möhlampe erscheinen Kräfte und

[illegible]

Bochum, 5. Dez. Große Arbeitslosen-
demonstrationen fanden hier statt. Ein Zug von meh-
reren Tausend Arbeitslosen bewegte sich durch
die Straßen der Stadt. Zu ernsthaften Zwischen-
fällen ist es nicht gekommen.

Bochum, 5. Dez. (Schwere Strafen für ver-
schuldeten Autounfälle.) In zwei Prozessen, die
sich mit schweren Autounfällen auf der Straße
zu beschäftigen hatten, wurden ganz erhebliche
Strafen verhängt. Im ersten Prozeß waren
angeklagt der Kraftwagenführer Rüfer und der
Kaufmann Becker jr. von hier. Rüfer wurde zu
6 Monaten Gefängnis und Becker zu 4 Mona-
ten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbe-
gründung hob das Gericht hervor, daß beide
Fahrer es an unüberprüflicher Straßengefährdung
an der erforderlichen Vorsicht haben
lassen. Die Zuhilfenahme einer Bewäh-
rungsstrafe und Straußenschein wurde abgelehnt.
— In einem weiteren Prozeß wurde der Syn-
dikus Dr. Trauer von Ratingen ebenfalls
wegen eines verschuldeten Autounfalls zu
6 Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Füh-
rung verurteilt. Dr. Trauer befand sich mit sei-
nem Wagen auf der Heimfahrt von einer Be-
suchsreise. Der Unfall ereignete sich in
der Nähe der Beche „Engelsburg“.

Buer, 4. Dez. (Wenn Jugendliche mit
Schusswaffen hantieren.) Ein 15jähriger Junge
spielte mit gleichartigen Kameraden irgend ein
Versteck- oder Räuberpiel. Als er einen
Jugendlichen suchen mußte und merkte, daß
dieser hinter einer Tür stand, zog er einen
Revolver aus der Tasche und schob durch das
Schloß. Der Schuß streifte den
Jungen, durchdrang die Kleidung und verletzte
ihn leicht an der Brust. Zu Hause verhielt
dieser einige Tage seine Verwundung, bis sie
sich entzündete. Als die Mutter des Jungen
erfuhr, wer den Schuß abgegeben hatte, ging
sie zu den Eltern des leichtfertigen Menschen
und erzählte ihnen den Vorfall. Der Junge,
der das Gespräch belauscht hatte, schlich sich
auf den Boden des Hauses und schloß sich mit
der Revolverkugel eine Kugel in den Kopf.
Dann schleppte er sich wieder nach unten und
brach dort bewusstlos zusammen. Die Eltern
vermuteten, daß er sich an einem Nagel ge-
stoßen habe und legten einen Verband an.
Doch da am nächsten Tage sich heftiges Fieber
einstellte, wurde durch einen Arzt die Schuß-
verletzung festgestellt. Die Operation im Kran-
kenhause förderte die Kugel aus der schweren
Wunde. Der Zustand des Verletzten ist be-
denklich und die Ärzte bezweifeln, ob er mit
dem Leben davonkommt.

Essen, 5. Dez. (Verbandsversammlung des
Deutschen Werkbundes in Hannover wurde einstimmig beschlossen,
im Jahre 1926 eine Rhein-Ruhrtagung
zu veranstalten. Hieran werden folgende
Städte beteiligt sein: Essen, Krefeld und
Düsseldorf. Die Tagung selbst (Vorstands-
sitzung, Mitgliederversammlung, öffentliche Ver-
sammlung) soll in Essen stattfinden. Anstehen
an diese eigentliche Tagung wird der
Werkbund einer Einladung der Stadt Krefeld
folgen, um die dortige Textilindustrie zu be-
sichtigen. Den Abschluß der Tagung bildet der Be-
such der Düsseldorf-Ausstellung für Gesund-
heitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen.
In der Vorstandsversammlung des Deutschen Werk-
bundes wurde außerdem die Beteiligung mit
einer besonderen Raumgruppe an der Aus-
stellung Licht und Farbe 1926 beschlossen. Die
Vorbereitung und Ausgestaltung dieses Aus-
stellungsstands wurde dem Vorstandsmitglied und
Vertrauensmann des Deutschen Werkbundes
für Rheinland und Westfalen, Professor
Alfred Fischer-Essen, übertragen.

Oberhausen, 5. Dez. Auf der Löwenjagd
verunglückt. Ueber das tragische Schicksal eines
früheren Oberhausener Bürgers wird berichtet:
Vor rund 20 Jahren ist Matthias Horsthemke
nach dem damaligen Deutsch-Ostafrika ausge-
wandert und hat sich dort angesiedelt. Vor eini-
ger Zeit unternahm er mit zwei Büren und zwei
Geleuten eine Fahrt ins Landinnere. Bei einer
Rast ließ man die Geleuten. Als Horsthemke
sie kurz danach suchte, sah er, daß sie von einem
Löwen angefallen waren. Er legte die Hände
an, traf jedoch nur die Brust des Raubtiers.
Der Löwe stürzte sich sofort auf den Schützen
und schlug seine Zähne in dessen Arme. Die
beiden Büren eilten herbei, legten an und
bieten das Tier. Horsthemke kam zum Kran-
kenhaus zuhause, wo er nach heftigem Kran-
kenlager unter qualvollen Schmerzen seinen
furchtbaren Wunden erlag.

Oberhausen, 5. Dez. Durch glühendes
Eisen schwer verbrannt. Auf dem Walzwerk
Neu-Oberhausen geriet ein Grubenarbeiter durch
die Ausstrahlung eines glühenden
Stahlblocks in helle Flammen. Er
erlitt trotz sofortiger Hilfe lebensgefährliche
Verwundungen.

Krefeld, 5. Dez. (Besuch des Reichs-
präsidenten.) In Krefeld rechnet man damit,
daß der Reichspräsident auf seiner Rheinland-
reise auch Krefeld besuchen wird.

Köln, 5. Dez. (Die Schließung der Festung
Köln.) Mit dem Monat November hat die
im Friedensvertrag bestimmte Entfestigung der
Stadt Köln im wesentlichen ihren Abschluß
gefunden.

Köln, 5. Dez. (Zur Auflösung der englischen
Rheinflotte.) Der Wiesbadener Berichtstat-
ter der „Morning Post“ teilt mit, daß die Mel-
dung über eine bereits vollzogene Auflösung
der englischen Rheinflotte unbegründet sei. Sie
werde in Köln bleiben, bis die Räumung
beendet sei.

Düren, 5. Dez. (Eine Unvorsichtigkeit.)
Das Postamt Düren, bei dem der Ober-
postsekretär Georg Schuch im Oktober 36 000 Mk.
unterschrieb, erhielt aus Munkeln folgen-
des Schreiben: „Ich habe seit Wochen ausgeplän-
dert, daß ich nach Paris fahre. Ich habe es na-
türlich nicht getan, sondern bin auf dem Wege
nach dem Osten. Vermutlich nach Rußland, da
ich einen russischen und keinen französischen
Paß habe. Es oriente sich. Ich möchte noch be-
merken, daß meine Frau absolut unschuldig ist.
Sie ist mir am Freitagabend beinahe gestorben.
Der Schwiegervater wird vorläufig für sie sor-
gen, da ich alles Geld für meine eigene Existenz

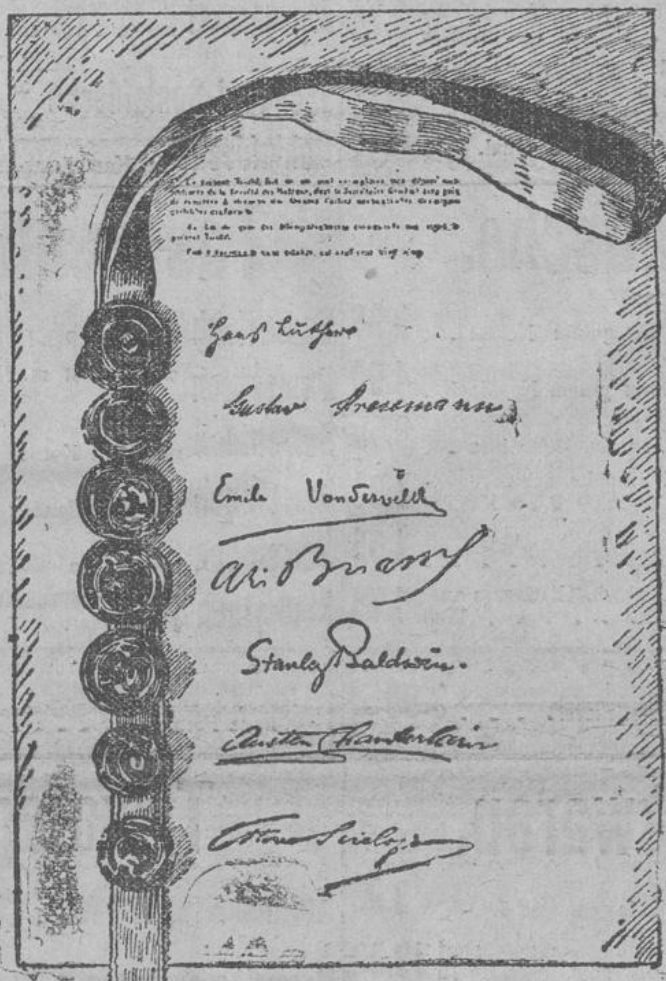
benötige.“ — Der Brief ist von der Hand Schuchs
geschrieben, aber wahrscheinlich nicht von ihm
selbst aufgegeben worden. Auf die Festnahme
des Flüchtigen sind 2000 Mark Belohnung aus-
gesetzt.

Mainz, 5. Dez. (Der gefährdete Mainzer
Dom.) Um die Teilnahme an den Bemühungen
um die Erhaltung des Mainzer Doms zu wecken,
veranstaltete das Domkapitel eine große Kund-
gebung. Bischof Hugo von Mainz sagte
in einer Ansprache, er wünsche, daß die Kunde
von dieser Versammlung in alle Welt gehe, da-
mit die weitesten Kreise an der Erhaltung des
Mainzer Doms mitarbeiten könnten. Dom-
meister Professor Becker und Professor Rütch
(Darmstadt) hielten Vorträge über den Zustand
des Doms. Nicht nur Hessen und die Rhein-
länder, so sagten sie, sondern das gesamte
deutsche Volk müßte dazu beitragen, dieses
ehrwürdige Denkmal deutscher Kunst, deutscher
Kultur und deutscher Arbeit nicht nur für
das deutsche Volk, sondern für die gesamte
Kulturwelt zu erhalten.

Eine unheimliche Mordgeschichte.

Frankfurt a. M. 5. Dez. Die beiden Mörder
des hiesigen Kriminalbeamten Sack, der 21 Jah-
re alte Provisionsreisende Anton Gens aus
Alten in Thüringen und der 18jährige Kellerer
Heinz Corthy aus Lütgendorfmünde sind
nach verhaftet worden. Gens wurde in Hanau
verhaftet, wo er sich am Bahnhof herumtrieb,
und wo er mit einem jungen Mann ins Ge-
spräch kam. Als dieser ihm sagte, er würde
gerne 10 Mark geben, wenn er den Mörder des

Frankfurter Kriminalbeamten kennen lernen
würde, offenbarte sich Gens als der Mörder.
Der junge Mensch bestellte Gens auf den näch-
sten Tag, ihm das Geld zu geben und ließ ihn
verhaften. Gens leugnete anfangs und gestand
erst, als ihm im Frankfurter Polizeipräsidium
Corthy vorgeführt wurde. Vor dem Mord hatte
sich Gens in Wiesbaden herumgetrieben, wo er
einen Franzosen kennengelernt hatte. Mitten
in der Nacht forderte er von dem Franzosen
20 Mark und bedrohte ihn mit dem Revolver.
Der Franzose weigerte sich jedoch, Geld zu ge-
ben, worauf Gens ihm Mantel und Hut entriß.
Gens ging dann nach Frankfurt, trieb sich dort
in den Warteläden des Hauptbahnhofes herum
und fragte mehrere junge Leute, ob sie mit-
machen wollten, ein „großes Ding“ zu bre-
chen, die aber alle ablehnten, bis er auf Heinz
Corthy traf, der sich bereit erklärte, mitmachen
zu wollen. Sie verabredeten dann, im Frank-
furter Westen einen gut gekleideten Mann über-
fallen zu wollen. Als der Kriminalbeamte Sack
daher kam, sprach ihn Gens um Zigaretten an.
Sack frag ihn, weshalb er sich so spät nach
Hause trieb und leugnete sich als Kriminal-
beamter Gens erwiderte: „Ich stehe zu
einer Verfügung“, griff in die Tasche und
gab ein Anzahl Schüsse auf Sack ab, der
tot zusammenstürzte. Während der Mord hatte
Corthy an einer Gartenmauer gestanden und dem
Vorfall zugehört. Unmittelbar nach der
Tat flüchteten die beiden Jungen. Gens be-
drohte den Corthy mit dem Tode, falls er ihn
verraten würde. Gens begab sich dann nach
Hanau, während sich Corthy weiter in Frank-
furt herumtrieb.



Die letzte Seite des Locarno-Dokuments
mit den Unterschriften.

Gegen die Wiederbelebung der Reichsgetreidestelle.

Eine Entschließung der westdeutschen
Handelskammern.

Im großen Sitzungssaal der Industrie- und
Handelskammer zu Essen fand am 4. Dez.
die Niederrheinischen Industrie- und Handels-
kammer Duisburg-Besel zu Duisburg-Ruhrort
eine Aussprache der niederrheinischen west-
fälischen Industrie- und Handelskammern, die
nahezu vollständig vertreten waren, über die
von der Reichsregierung beabsichtigte Wiederbe-
lebung der Reichsgetreidestelle. Die Re-
gierung hat, durch den Reichspräsidenten
Oberbürgermeister a. D. Dr. Most erstattetes
ausführliches Referat wurde nachstehende Ent-
scheidung einstimmig angenommen:

Die am 30. November in Essen versammelten
Industrie- und Handelskammern zu Bochum,
Dortmund, Düsseldorf, Duisburg-Besel,
Essen, Köln, Krefeld, München-Gladbach, Müns-
ter und Neuss erkennen die Notlage der deut-
schen Landwirtschaft, die namentlich in einzelnen
Teilen des Reiches ein größeres Ausmaß an-
genommen hat, durchaus an und ebenso die Pflicht
der Reichsregierung, ihr durch geeignete Maß-
nahmen abzuhelfen. Die von der Reichsregie-
rung beabsichtigte Wiederbelebung der
Reichsgetreidestelle kann als solche geeignete
Maßnahme nicht angesehen werden. Sowohl
wegen des ihrer inneren Zweckes, als
auch wegen ihrer sich daraus naturgemäß er-
gebenden Geschäftshandlung ist die Reichs-
getreidestelle von der Landwirtschaft, von Handel
und von der Industrie Jahre hindurch bekämpft
und abgelehnt worden. Ausreichende Gründe
zur Abänderung dieser Stellungnahme liegen auch
heute nicht vor, wo sie anstelle wie bislang den
unmittelbaren Verbraucherinteressen, namentlich
allein der Getreidepreiserhöhung dienen soll.
Wenn in offiziellen Verlautbarungen gesagt
worden ist, daß den Bedenken der Wirtschaft
durch Begrenzung der Tätigkeit der wiederbe-
lebten Reichsgetreidestelle nach Zeit, Betriebs-
kapital und anzufordernder Menge Rechnung
getragen worden sei, so kann das nicht vertreten
werden. Wenn nach Erreichung der auf 200 000
Tonnen festgesetzten Mengengrenze das von den
Verlautbarungen der Vorlage gewünschte Ergebnis
nicht ausreichend oder nicht dauernd erreicht

wird, so müssen die heute für die Vorlage an-
geführten Gründe, wenn einmal dieser Weg
beschritten ist, zu einer Aufgabe dieser Be-
schränkung führen. Da ferner die Reichsgetreide-
stelle gezwungen sein wird, früher oder später
die angekauften Bestände wieder abzulösen,
und dies nach den mannigfachen Erfahrungen der
letzten Jahre im Interesse der Erhaltung
der Qualität in verhältnismäßig kurzer
Zeit erfolgen muß, so wird in absehbarer Zeit
die entgegengesetzte Wirkung auf den Getreide-
preis eintreten und dann erst recht Un-
ruhe in die Brotversorgung der Bevölkerung
gebracht werden. Daß ferner, was heute auf
der einen Seite bei niedrigen Getreidepreisen
recht ist, künftig bei gestiegenen Preisen von
der Gegenseite als billig für sich in An-
spruch genommen werden kann und wird, liegt
auf der Hand. In ihrer abtönenden Stellung
werden die Industrie- und Handelskammern
durch die Tatsache bestärkt, daß auch die Lan-
dwirtschaft durchaus nicht symp-
tisch zu den Plänen der Reichsregierung steht,
sondern zum guten Teil sie aus denselben
Gründen und mit der gleichen Entschiedenheit
wie Industrie und Handel ablehnt.

Zur Besoldung der Volksschullehrer.

Auf eine kleine Anfrage der Kommunisti-
schen Landtagsfraktion, in der ausgeführt
wurde, daß die Volksschullehrer zugesicherte
volle Gleichstellung mit den Ober-
sekretären der allgemeinen Staatsverwal-
tung bisher in verschiedenen Punkten bis jetzt
noch nicht verwirklicht sei, erteilt der Preussische
Unterrichtsminister nachstehende Antwort: „Die
Schulaufsichtsbehörden sind aufgefordert worden,
eine Uebersicht über die Verteilung der Volks-
schullehrer auf die Besoldungsgruppen 1, 2
und 3 des Volksschullehrer-Dienstentlohnungs-
gesetzes (Gruppen 7, 8 und 9 des Beamten-
dienstentlohnungsgesetzes) aufzustellen und ein-
zureichen. Auf Grund dieser Uebersichten wird
festgestellt werden, wie die Volksschullehrer sich
zurzeit auf die Gruppen 1, 2 und 3 (7, 8
und 9) verteilen. Sollte die sog. Sechsstel-
lung infolge der durch den Personalaufbau her-
vorgehenden Veränderungen sowie der An-
stellungen, und Besoldungsgruppe nicht durchge-
führt sein, so wird das Erforderliche
angeordnet werden.“

Neue Kämpfe um Damaskus.

Wie aus Jerusalem berichtet wird, haben
die syrischen Aufständischen eine große
Offensive begonnen. Die meisten Eisenbahn-
brücken bei Homs und Mat wurden zerstört
und damit die Verbindung zwischen diesen
Städten und Damaskus unterbrochen. Homs
soll von den Syrern erobert sein. Da-
maskus ist schwer bedroht. Frauen und
Kinder wurden aus der Stadt entfernt. Man
befürchtet, daß durch das bevorstehende neue
Bombardement Damaskus in Trümmer ge-
legt werden wird. Die „Morning Post“ schildert
die Lage in Syrien in den schwär-
zesten Farben. Die Abteilungen der Auf-
ständischen und die Truppen des Sultans el
Attrach arbeiten zusammen. Die syrischen Ab-
weiser der Syrern in Kairo, die von ihm
eine weitgehende Autonomie gefordert hatten,
hat in Syrien die Empörung gegen die
französische Fremdherrschaft bedeutend ver-
stärkt.

Aus aller Welt.

— Starke Schneefälle sind im Odenwald
und Spessart niedergegangen und haben die
Landstraßen zum Teil völlig ungangbar ge-
macht, so daß verschiedentlich der Verkehr ganz
eingestellt werden mußte. Die Postkutschen
blieben stellenweise im Schnee stecken.

Entführungen und Entführungen.

Durch Autofahrer treten seit einiger Zeit in be-
ängstigender Weise in Bayern auf. So ist
neuerdings von Unbekannten wieder zwischen
Mittelfranken und Holzgerlingen in Schwaben
ein junges Mädchen von 16 Jahren im Auto
mitgenommen und mitten in der Nacht dann
wieder ausgesetzt worden. Durch Gendarmerie
wurde das Mädchen heimgebracht.

Der älteste lebende Mensch.

In Konstantinopel hat ein Kurde, na-
mens Voro Agha, seinen 150. Geburtstag
gefeiert. Zwar kennt man in den orientalischen
Ländern keinen Zivilstand, der sich durch be-
sondere Genauigkeit auszeichnet. Man findet
häufig Hundertjährige, die es in Wirklichkeit
gar nicht sind. Der Geburtstagschein von Voro
Agha ist indessen durchaus in Ordnung, und sein
Inhaber dürfte demnach zweifellos den Alters-
rekord aller lebenden Menschen aufgestellt
haben.

Löwen im Zuschauerraum.

Während einer Kindervorstellung in einem
Zirkus in dem französischen Städtchen Far-
nac erlosch infolge Kurzschlusses plötzlich das
elektrische Licht, und das gerade in dem Augen-
blick, als der Tierbändiger seine Löwen aus
dem Käfig in einen anderen jagen wollte,
als nach ein paar Minuten der Schaden geheilt
war und das elektrische Licht wieder erstrahlte,
befanden sich die Löwen mitten unter den Zu-
schauern. Eine furchtbare Panik bemächtigte sich
dieser. Durch das Geschrei wurden die Löwen
derartig beunruhigt, daß sie schleunigst das Ge-
biet suchten. Später konnten sie auf freiem Felde
wieder eingefangen werden.

— Von Ratten unterwühlt. In Goldberg
in Schlesien war in einer Wohnung plötzlich
ein etwa fünf Meter tiefes Loch ent-
standen. Die Untersuchung ergab als Ursache
den Einsturz eines Teiles einer aus Quader-
und Bruchsteinen errichteten Schachtmauer. Der
Einsturz ist durch die in dem Kanal sich aufhal-
tenden Unmengen von Ratten herbeige-
führt worden, die das Gemäuer unterwühlt
hatten, so daß das durch den Kanal abfließende
Wasser die Mauer untergraben konnte und
schließlich zu ihrem Zusammensturz führen
mußte.

Für die uns beim Tode un-
serer lieben Entschlafenen erwie-
sene Teilnahme sagen wir
herzlichen Dank.
Kamen, den 7. Dez. 1925.
4021 Familie Ahlert.

Zwangs-Versteigerung!
Dienstag, den 8. ds. Mts.,
vorm. 10 Uhr, werde ich in der
Wirtschaft Nieder, hier,
1 Vertikob und
1 Trumeng-
spiegel
öffentlich meistbietend gegen bar
versteigern.
4033
Kamen, den 5. Dez. 1925.
Albert
Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung!
Mittwoch, den 9. Dez. 1925,
vorm. 10 Uhr, wird im hiesigen
Polthof
1 sehr gut erhaltene Schreib-
maschine „Marte Monotype“
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigert.
Kamen, den 5. Dezbr. 1925.
Postamt.

Städtische Bühnen
Dortmund.
Montag, 7. Dezember
Stadttheater
7 1/2 - 9 3/4 Uhr
Kammermusikvor-
st. 2
Michael Hundert-
pfund.

Städtische Bühnen
Dortmund.
Dienstag, den 8. Dez.
Stadttheater
7 1/2 - 10 1/2 Uhr
„A 13“
„Der Wildschütz“
Burgwalltheater
7 1/2 - 10 1/2 Uhr
1001 Nacht.

Zinten
zu haben in der
Buchhandlung
der Kamen
Zeitung.

Weihnachtsverkauf

2. Angebot. Preiswürdigkeit, Qualität und Auswahl, die Grundsätze unseres Hauses.

Kleiderstoffe.

Hauskleiderstoff	ca. 90 cm breit, besond. preiswert	0.98
Kinderschotten	ca. 85 cm breit, in probier neuer Ausmusterung	1.35
Popeline	ca. 85 cm breit, reine Wolle, großes Farbensortiment	2.25
Papillon-Karos	reine Wolle, in modernen Mustern	2.45
Woll-Grêpe	reine Wolle, in großem Farbensortiment	2.90
Mantelflausch	ca. 130 cm breit, solide Qualität	3.50

Damenwäsche.

Taghemd	mit Träger und Spitze garniert	0.95
Taghemd	mit Träger in Madeiraartstick.	1.65
Taghemd	mit Schulterschluß und Stickerel garniert	1.85
Prinzessrock	mit Stickerel garniert	2.75
Nachthemd	mit Klöppel und Stickerel garniert	2.95
Prinzessrock	eleg. Ausführung, mit Stickerel, Klöppel oder Valenciennes	5.75
Untertaille	mit Träger und Stickerel garniert	0.59
Jumper-Taille	schön garniert	0.95

Herren-Artikel.

Oberhemden	aus gutem Perkal, mit 2 Kragen	4.90
Oberhemden	mit Kragen, aus gutem Zephyr	5.90
Oberhemden	weiß, Ripseinsatz und Manschetten	7.90
Schlafanzüge	aus gutem Flanell u. Zephyrstoffen	7.50
Selbstbinder	neue Dessins	0.75
Selbstbinder	rein seid. Qual.	1.95
Herrenhüte	moderne Formen	4.90
Herrenhüte	gute Haarqualität, die letzten Neuheiten	9.75

Handarbeiten.

Kissen	gez. schwarz, Rips	1.65
Kissen	gez. schwarz, Tuch	4.50
Decken	60/60 mit Spitze und Einsatz	1.65
Decken	oval mit Spitze und Einsatz	1.45
Decken	35/35 cm, mit Spitze und Einsatz	0.75
Läufer	mit Spitze und Einsatz	1.95

Seidenstoffe.

Wachseide	gestr. für Blusen und Kleider	1.65
Wachsamit	ca. 70 cm br.	2.45
Damassé Halbseide	solid. Qual. Mtr.	2.95
Helvetia	ca. 84 breit, in allen modernen Farben	3.75
Crêp de chine	ca. 100 cm. breit, in vielen Farben	5.75
Köper-Velvet	ca. 70 breit, gute Qual. Mtr.	6.75

Bettwäsche.

Bettuch	150/225 cm. aus gutem Nessel	3.90
Bettuch	150/225 cm. aus gutem Haustuch	4.90
Bettuch	150/225 cm. aus la. Halbleinen	6.50
Bettbezug	aus gut. Hemdentuch 160/200	7.90
Kissen	ausgenähte	1.55
Kissen	aus gut. Hemdentuch, Glanzgarn ausgelegt	1.75

Garnitur 2 teilig, Hemd und Beinkleid 3.90

Strickwaren.

Strickwesten	rein. Wolle gemustert	3.90
Strickwesten	reine Wolle neu gemustert pr. Zephyrqual.	12.50
Strickpullover	letzte Neuheiten, reine Wolle	9.75
Kinderstrickwesten	reine Wolle	2.95
Strickgarnitur	Schal u. Mütze, reine Wolle	1.45
Rodelgarnitur	3 und 4 teilig reine Wolle	8.50

Besondere Reinwollene Herrengarnituren prima Qualität, Jacke und Hose 12.50 14.75

Lederwaren.

Damentasche	Kofferformat	5.75
Besuchstasche	in versch. Ledersorten	5.75
Party-cases	die eleg. Neuheit	4.75
Brieftasche	für Herren	3.90
Portemonnaies	f. Damen u. Herren	1.50
Kindertaschen	in Wachtuch u. Leder	0.75

Baumwollwaren.

Hemdentuch	ca. 80 cm breit, kräftige Qualität	0.59
Echt Maccotuch	ca. 80 cm breit, feinst. Gewebe	0.95
Grettonne	für kräftige Bettwäsche, 160 cm breit, 2.25 1.95 130 cm breit 1.95	1.65
Bettendamast	in hübsch. Streifen u. Blumenmustern 160 cm breit 3.50 2.95 130 cm breit 2.95	2.45
Jacquard-Schlafdecke	in vielen Farben	4.90
Schlafdecke	la. Kamelhaar-imit. Stück	5.90

Taschentücher.

Damentuch	mit farb. Rand	0.15
Damentuch	weiß Batist m. Mohlbaum	0.12
Herrentuch	weiß mit Kordeirand	0.24
Herrentuch	mit farb. Rand	0.29
Herrentuch	rein Macco mit farb. Rand	0.78
Kindertuch	Arabias weiß und farbig gestr. oder kariert	0.10

Herren-Nachthemden mit hübsch. Besätzen 5.75

Trikotagen.

Normalherrenhemden	wollgemischt mit doppelter Brust	1.90
Normalherrenhosen	wollgem. Qualitäten	1.75
Futterherrenhosen	gute Decke mit weiß. Futter	2.75
Damenschlupfer	gefüttert in vielen Farben	1.75
Kinderfutterschlupfer	in vielen Farben Gr. 35	0.95
Kindernormalanzüge	wollgem. m. langen Arm Gr. 70	1.45

Regenschirme.

Regenschirm	für Damen und Herren gute Baumwollm. Futteral	3.25
Regenschirm	für Damen und Herren gute Halbleinwand mit seideneu Futteral	5.75
Regenschirm	für Damen, moderne Topform	3.90
Regenschirm	für Damen und Herren mit Horn-, Natur- und Alpaccagriffen	9.75
Regenschirm	12 teilige Topform, Halbleinwand, moderne Farben	12.75
Kinderschirm	Rundstaben und Topformen	2.95

Tischwäsche.

Tischtuch	110-150 cm, Jacquardmuster	2.95
Tischtuch	130-160 cm, la. Halbleinen	4.75
Tischtuch	130-160 cm, Reineinen	8.90
Serviette	60-60 cm Halbleinen	0.45
Kaffeedecke	120-150 cm, in versch. Farben	3.90
Künstlerdecke	in prachtv. Farbstellung. 130-160 cm, Stück 7.75, 5.90, 130-130 cm Stück 5.90	4.75

Stickereien.

Festons	schmale Stickerelen, für Leibwäsche	0.07
Festons	mittelbreit, Plauener u. Schweizer Fabrikate	0.25
Festons	mit gestümt. Kante u. schönem Gittermuster	0.38
Rockvolants	reich bestickt Mtr.	0.39
Festons	Doppelfeston auf Handmaschine gestickt 4/5 Mtr.	0.95
Barmer Feston	bekannte Bogen 10 Mtr. Stück 0.65, 0.45	0.25
Hemdpassen	aus Barmer Spitzen	0.25
Hemdpassen	aus gutem Feston	0.38

Strümpfe.

Damenstrümpfe	Baumwolle, schwarz u. farbig, Doppelschle, Hochferse, kräftige Qualitäten	0.58
Damenstrümpfe	Seidenfloss schwarz und farbig, gute Qualitäten	1.25
Damenstrümpfe	Kaschmir, r. Wolle, bewährte Qual.	1.95
Damenstrümpfe	Kunstseide, schwarz und farbig	1.75
Kinderstrümpfe	reine Wolle, grau und beige	1.35
Herrensocken	gestreift u. kariert, kräftige Qualitäten	0.58
Herrensocken	reine Wolle, gestrickt	1.25
Herrensocken	Kaschmir, mod. gemustert	1.95

Schürzen.

Bunte Jumper-Schürze	a. gutem Crêtonne	0.75
Bunte Jumper-Schürze	aus gut. Satin	1.95
Bunte Jumper-Schürze	aus la. Satin, voll weit	2.95
Weisse Damen-Servier-Schürze	aus prima Hemdentuch	2.75
Weisse Damen-Jumper-Schürze	mit reicher Stickerel	2.95
Bunte Kinderschürze	Serie I 0.75 Serie II 1.45 Serie III	0.95

Gebrüder **ALSBERG** Hamm i.W.

Das führende Haus der guten Qualitäten.